

Hanseatischer
Sparkassen- und
Giroverband

Jahresbericht 2016



Inhalt

Vorwort	3
Verbandsorganisation	7
Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 2016	13
Konjunkturverlauf und Wirtschaftswachstum	
– Rahmenbedingungen –	13
Geschäftsentwicklung der hanseatischen Sparkassen	15
Passivgeschäft	17
Aktivgeschäft	22
Dienstleistungsgeschäft	24
Liquidität, Ertrag und Eigenkapital	25
Entwicklung des Bauspargeschäftes	27
Geschäftsentwicklung der hanseatischen Landesbanken	28
Entwicklung des Versicherungsgeschäftes	32
Entwicklung weiterer Mitgliedsinstitute	35
Aus der Verbandsarbeit	38
Mitglieder, Organe und Ausschüsse des Verbandes	38
Zusammenarbeit	40
Verbandsgeschäftsstelle – Aktuelle Themen –	42
Prüfungsstelle	48
Hanseatische Sparkassenakademie	53
Zusammengefasste Bilanzen der Sparkassen	56
Impressum	57

Anhaltendes Niedrigzinsumfeld belastet Sparkassen und ihre Kunden

Sehr geehrte Damen und Herren,

trotz unverändert herausfordernder Rahmenbedingungen können der HSGV und seine Institute auf ein insgesamt erfolgreiches Jahr 2016 zurückblicken. Die Ergebnisse unserer Mitgliedsinstitute waren auch in diesen turbulenten Zeiten durchweg zufriedenstellend. Unsere Mitgliedssparkassen konnten mit insgesamt 218 Filialen insbesondere ihre hohe Präsenz in und für ihre Regionen halten und sind selbst dort, wo angesichts demographischer Entwicklungen Filialzusammenlegungen unvermeidbar waren, beispielsweise mit dem Sparkassenbus als mobile Filiale für den Kunden vor Ort präsent. Die Weser-Elbe Sparkasse, die Sparkasse Bremen und die Hamburger Sparkasse bleiben damit verlässliche Partner in ihrer Region und für ihre Region. Wir machen es den Menschen in den Metropolregionen Hamburg und Bremen sowie im Weser-Elbe-Raum auch künftig einfacher, ihr Leben besser zu gestalten. Auf der anderen Seite machen es uns aber die weiter anwachsende Regulierung sowie vor allem das unverändert niedrige Zinsumfeld zunehmend schwer, unsere traditionellen Aufgaben und die Ziele einer Sparkasse – unser Markenversprechen – auch in Zukunft im Interesse unserer Kunden einzuhalten und zu erfüllen.



Nach den mit der Finanzkrise verbundenen Erfahrungen besteht zwar unverändert Einigkeit, dass ein stabiles Finanzsystem stringente und klare Regeln braucht. Entsprechend hat die internationale und europäische Politik Regulierungsreformen eingeleitet und umgesetzt, die den Bankensektor für die Zukunft profitabel und vor allem sicher gestalten sollen. Dabei ging es insbesondere um die Frage nach einer ausreichenden und angemessenen Kapitalisierung der Banken – ein Anliegen, bei dem deutliche Fortschritte erzielt wurden, was wir ausdrücklich begrüßen.

Neben der weitreichenden Regulierung rücken jetzt aber zunehmend die Herausforderungen der anhaltenden Niedrigzinsphase in den Fokus. Die Europäische Zentralbank (EZB) hält die Zinsen seit März 2016 auf dem historischen Rekordtief von 0,0 %. Dazu müssen Banken aktuell Strafzinsen in Höhe von - 0,4 % zahlen, wenn sie bei der EZB Geld parken. Banken und Sparkassen ist es damit kaum noch möglich, mit überschüssigen Einlagen Geld zu verdienen. Als Folge dieser Niedrigzinspolitik wird das Betriebsergebnis vor Bewertung bei den deutschen Sparkassen voraussichtlich kontinuierlich sinken, da eine Zinswende nicht erkennbar ist. Auch die Aufwand-Ertrag-Relation bei den Sparkassen wird nach Prognosen des DSGV in den nächsten Jahren weiter ansteigen. Steigende Regulierung auf der einen Seite sowie vor allem das aktuelle Zinsniveau auf der anderen Seite führen im Ergebnis also nicht gerade zu mehr Stabilität, sondern machen das klassische Bankgeschäft zunehmend unrentabel.

Die durch die Niedrigzinspolitik bedingte abschmelzende Zinsmarge der Institute führt insbesondere dazu, dass immer mehr Häuser von ausgewählten Großkunden bereits Verwarentgelte für große Vermögen verlangen müssen. Aber kein Institut möchte diese Verwarentgelte wirklich!

Aufgabe gerade der Sparkassen bleibt es darüber hinaus, unseren Kunden bei der Verwaltung und dem Aufbau von Vermögen zu helfen. Wie aber soll die Generation unserer Kinder lernen, dass Vermögensaufbau sinnvoll und erforderlich ist, dass Sparen sich lohnt, wenn das Einzahlen des Spardoseninhalts bei der Sparkasse dazu führt, dass langfristig weniger vom Ersparten übrig bleibt, als wenn unsere Kinder ihr Geld sofort ausgegeben hätten? Der einem Weltspartag traditionell innewohnende Gedanke, vor allem Kindern für das Einzahlen ihrer Ersparnisse einen „kleinen Festtag“ zu bereiten, wird angesichts des anhaltenden Niedrigzinsumfelds ins Gegenteil verkehrt, wenn unsere ihnen gegenüber tretenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wissen, dass jede Einlage das eigene Institut belastet und selbstverständlich trotzdem angenommen und mit speziellen Produkten sogar subventioniert werden muss, um unseren gesetzlichen oder satzungsrechtlichen Sparkassenauftrag auch heute noch zu erfüllen. Das kann nicht richtig sein! Unsere Sparkassen unternehmen und werden auch weiterhin enorme Anstrengungen unternehmen, Verwarentgelte für Privatkunden zu vermeiden und haben dafür nach Berechnung des DSGV im Jahr 2016 einen mittleren dreistelligen Millionenbetrag aufgewendet. Allen muss aber klar sein, dass dies nicht um jeden Preis oder für alle Zeiten betriebswirtschaftlich möglich sein wird.

Insgesamt haben die deutschen Sparer die Niedrigzinspolitik in den Jahren 2010 bis 2016 nach Schätzungen der Deutschen Bundesbank und diverser Großbanken bereits mit entgangenen Zinseinnahmen in Höhe von rund 343 Milliarden Euro bezahlt, dies sind im Durchschnitt bemerkenswerte 4 183 Euro pro Bundesbürger! Seit 2016 kommt für die Sparer nun erschwerend hinzu, dass sie nicht nur keine Zinsen mehr auf

Tages- oder Festgeld erhalten, sondern gleichzeitig die Inflationsrate in Deutschland von unter 0,5 % vor allem wegen steigender Energiekosten Anfang März erstmals auf über 2 % angestiegen ist. Eine Inflation ohne Zins – damit schmilzt die Kaufkraft der Ersparnisse zusätzlich ab, und die Sparer verlieren täglich reales Geld. Die für die breite Bevölkerung fehlenden Zinsen werden sich vor allem langfristig bei der Altersvorsorge gravierend auswirken. Dies verunsichert die Menschen und führt gerade bei den Jüngeren zu einer weiter sinkenden Bereitschaft, überhaupt eine Altersvorsorge aufzubauen. Dies ist eine gefährliche Entwicklung.

EZB-Präsident Draghi hat Anfang Januar 2017 unterstrichen, dass der aktuelle geldpolitische Kurs trotz steigender Inflation grundsätzlich beibehalten und eine zu frühe Kehrtwende vermieden werden soll. Die Entscheidung der EZB, weiterhin – vermutlich mindestens bis Ende 2017 – Staatsanleihen zu kaufen und so die steigende Inflation in der Eurozone bewusst zu stützen, wird am Finanzplatz Deutschland und insbesondere von der Bundesbank zu Recht heftig kritisiert. Auch wir halten dieses Vorgehen der EZB für riskant. Die aktuelle Agenda der EZB geht damit vorrangig zu Lasten des Sparers, der die Zeche zahlt für eine Politik, die vor allem den in Schieflage geratenen europäischen Staaten Rechnung trägt und den Staatshaushalten zu Gute kommt. Mit Blick auf die bevorstehende Bundestagswahl müssen wir diesen Aspekt und die Interessen der Sparer noch deutlicher in die Diskussion einbringen. Sparen muss sich wieder lohnen!

Von der nationalen wie europäischen Politik wünschen wir uns in diesem Zusammenhang kreative und zielorientierte Lösungsansätze, wie etwa das „Schweizer Modell“. Dieses gestattet es Retailbanken dort beispielsweise, bei der schweizerischen Nationalbank das 20-fache ihres Mindestreserve-Solls zu einem Nullzinssatz anzulegen; es hilft so, eine Weitergabe von Negativzinsen an die Kunden und das Abschmelzen des Eigenkapitals der Banken zu verhindern. Auf diese Weise könnte auch hierzulande ein wichtiger Beitrag zur Stabilisierung der tragenden Säulen unseres Bankensektors geleistet werden.

Und wenn schon eine kurzfristige Zinskorrektur und ein damit einhergehendes Ende der Niedrigzinsphase politisch nicht gewollt oder erreichbar sind, so ist es jedenfalls an der Zeit, mit noch mehr Nachdruck spezifische Entlastungen für regional verankerte kleine und mittlere Kreditinstitute auch im Bereich der Regulierung einzufordern und einzuführen. Angesichts der zurückgehenden Ergebnisse sowie der damit einhergehenden Möglichkeiten, das Eigenkapital für weiteres Wachstum zu stärken, kann und darf die Regulierungsflut nicht um ihrer selbst Willen ungebremst fortgeführt werden, sondern muss in ein angemessenes Verhältnis zur Größe und zum Geschäftsmodell des Institutes gesetzt werden. Selbst die Spitze der Bundesbank plädierte jüngst wiederholt explizit dafür, den Bankensektor durch ein vernünftiges Regelwerk zu stabilisieren, aber nicht unverhältnismäßig einzuengen. Für kleine und mittlere Banken solle nicht mehr (nur) nach Erleichterungen von der

komplexen Großbankenregulierung gesucht werden, sondern für diese kleineren Häuser müsse künftig von vorneherein ein eigener, passender und sachgerechter Regulierungsmaßstab und -rahmen aufgestellt werden. Die von der EU-Kommission vorgeschlagenen Ausnahmen von der umfassenden Regulierung systemrelevanter Banken reichten hier nicht aus, vielmehr müsse über eine „small and simple banking box“ nachgedacht werden. Dabei gehe es ausdrücklich nicht um geringere Kapital- oder Liquiditätsanforderungen, sondern vorrangig um eine operative Entlastung für kleine Häuser.

Dieser Position unserer Bundesbank ist aus Sicht der Sparkassen und des HSGV uneingeschränkt zuzustimmen. Es kann nicht richtig sein, dass die Grundsätze zur Regulierung internationaler Großbanken mit im Regelfall komplexen, international ausgerichteten Geschäftsmodellen, in gleichem Maße auch die kleinen, regional verankerten Institute unserer Gruppe mit ihrem risikoarmen, konsequent an der Realwirtschaft und der Region mit ihren Privat- und mittelständischen Firmenkunden ausgerichteten, soliden und bewährten Geschäftsmodell treffen, die langfristig an den Regulierungskosten zu ersticken drohen. Wenn die aktuelle Entwicklung in immer mehr Zusammenschlüssen kleinerer Banken und Sparkassen mündet und damit die hierzulande insgesamt bewährten und gesunden kreditwirtschaftlichen Strukturen bedroht, gefährdet dies nachhaltig gerade auch die Sparkassenidee mit ihrer regionalen Verankerung: „in der Region, für die Region“ bleibt das zentrale Element unserer Geschäftsausrichtung, ein Element, das sich über viele Generationen bewährt und stets als Stabilitätsfaktor erwiesen hat und auch in Zukunft erweisen wird.

Ihr
















Harald Vogelsang

Verbandsorganisation

Rechtsform

Der Hanseatische Sparkassen- und Giroverband besitzt die Rechtsfähigkeit nach § 22 des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Mitglieder

Hamburger Sparkasse AG	 Haspa Hamburger Sparkasse
HASPA Finanzholding	— HASPA Finanzholding —
Die Sparkasse Bremen AG	 Die Sparkasse Bremen Finanzdienstleistung
Finanzholding der Sparkasse in Bremen	Finanzholding der Sparkasse in Bremen
Weser-Elbe Sparkasse	 Weser-Elbe Sparkasse
Sparkassenzweckverband Weser-Elbe Sparkasse	
HSH Nordbank AG	 HSH NORDBANK
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –	 BLB / Ihre Spezialisten, Ihre Bank.
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG	 LBS Bausparkasse der Sparkassen
neue leben Lebensversicherung AG	 neue leben Versicherungen
neue leben Unfallversicherung AG	 neue leben Versicherungen
 -Servicepartner Norddeutschland GmbH	 Servicepartner
 -Servicepartner Deutschland GmbH	 Servicepartner
Deutsche Factoring Bank	 Deutsche Factoring Bank

Organe



Die Verbandsversammlung besteht aus dem Verbandsvorsteher sowie aus den Vertretern der Mitglieder.

Verbandsvorsteher: Präsident Dr. Harald Vogelsang
Stellvertretender Verbandsvorsteher: Frank Brockmann

Organisation

Geschäftsstelle: Verbandsgeschäftsführer Dr. Jürgen Thiele
Prüfungsstelle: Revisionsdirektorin WP/StB Claudia Guiddir
Sparkassenakademie: Akademieleiter Stefan Affeldt

Mitgliedschaften und Beteiligungen

Der Verband ist ordentliches Mitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes e. V. (DSGV), Berlin, und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes – Körperschaft des öffentlichen Rechts (DSGV öK), Berlin. Er hält für seine Mitgliedssparkassen unterschiedliche Beteiligungen an Unternehmen der -Finanzgruppe. Zum 31.12.2016 sind dies Beteiligungen am Deutschen Sparkassen Verlag GmbH und der Concardis GmbH, an der Finanz Informatik GmbH & Co. KG, an der SIZ GmbH, der Regionalverbandsgesellschaft der -Finanzgruppe mbH sowie an der Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG und der Deka Anteilseigner GmbH. Darüber hinaus hält der HSGV für zwei Sparkassen treuhänderisch Anteile an der Deka Erwerbsgesellschaft sowie an der Deutschen Sparkassen Leasing AG & Co. KG.

Ausschüsse des Verbandes und seine Mitglieder

(Stand 1. Mai 2017)

Arbeitsausschuss für das Privatkundengeschäft

- Vorsitzender: Jürgen Marquardt
Mitglied des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Thorsten Giele, Leiter Vertriebsmanagement Private Kunden,
Hamburger Sparkasse
- Marco Glüsing, Leiter Geschäftsbereich Privatkunden,
Weser-Elbe Sparkasse
- Nico Hamm, Leiter Wealth Management,
HSH Nordbank
- Andreas Ott, Leiter Geschäftsfeld Privatkunden,
Bremer Landesbank
- Holger Schramm, Leiter Vertriebskoordination,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Janet Wilhelmi, Direktorin Kundenservice,
Die Sparkasse Bremen
- N. N.,
neue leben Lebensversicherung

Arbeitsausschuss für das Firmenkundengeschäft

- Vorsitzender: Dr. Heiko Staroßom
Mitglied des Vorstandes, Die Sparkasse Bremen
- Hans-Dieter Dohmen, Leiter Vertrieb,
Deutsche Factoring Bank
- Alexandra Hasse, Leiterin Vertriebsmanagement Firmenkunden,
Hamburger Sparkasse
- Heiko Jodeit, Direktor Firmenkunden,
Die Sparkasse Bremen
- Michael Rothehüser, Leiter Handel und Ernährung,
HSH Nordbank
- Thorsten Schulz, Unternehmensbereich Firmenkunden,
Weser-Elbe Sparkasse
- Thomas Wreesmann, Leiter Firmenkunden,
Bremer Landesbank

Arbeitsausschuss für Revisionsfragen

- Vorsitzender: Peter Klett
Vorstandsvorsitzender, Weser-Elbe Sparkasse
- Oliver Buck, Direktor Revision,
Die Sparkasse Bremen
- Michael Lerch, Leiter Interne Revision,
HSH Nordbank
- Thorsten Pegelow, Leiter Revision,
Hamburger Sparkasse
- Christoph Rakowski, Leiter Interne Revision,
Deutsche Factoring Bank
- Werner Schieberle, Leiter Revision,
S-Servicepartner Norddeutschland
- Stephan Stolter, Unternehmensbereich Revision,
Weser-Elbe Sparkasse
- Gabriele Tanger, Leiterin Interne Revision,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Knut van Züren, Leiter Revision,
Bremer Landesbank

Arbeitsausschuss für Rechnungswesen, Finanzen und Controlling

- Vorsitzender: Alexander zu Putlitz
Mitglied des Vorstandes, Weser-Elbe Sparkasse
- Birgitta Göttelmann, Leiterin Finanzen/Controlling,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- York Heitmann, Leiter Finanzen,
HASPA Finanzholding
- Robert Kujajt, Leiter Accounting,
HSH Nordbank
- Dr. Olaf Oesterhelweg, Leiter Gesamtbanksteuerung,
Hamburger Sparkasse
- Heike Schmitz, Leiterin Finanzen und Controlling,
S-Servicepartner Norddeutschland
- Daniel Schröder, Leiter Finanzen,
Die Sparkasse Bremen
- Frank Schult, Leiter Rechnungswesen/Verwaltung/Personal,
Deutsche Factoring Bank
- Holger Vassil, Leitung Unternehmenssteuerung,
Weser-Elbe Sparkasse
- Dr. Andreas Winkler, Leiter Finanzen,
Bremer Landesbank

Arbeitsausschuss für betriebswirtschaftliche Fragen

- Vorsitzender: Axel Kodlin
Mitglied des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Arne Beckefeld, Direktor Organisation,
Die Sparkasse Bremen
- Matthias Hellmann, Generalbevollmächtigter,
Bremer Landesbank
- Dr. Rudolf Hoyer, Leiter Informationstechnologie und Organisation,
Hamburger Sparkasse
- Rainer Remke, Vorsitzender der Geschäftsführung,
Servicepartner Norddeutschland
- Ulrich Scheer, Bereichsleiter IT,
HSH Nordbank
- Andreas Seils, Leiter Organisation/Informationssysteme,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Jens Wilhelmi, Unternehmensbereich Interne Dienstleistungen,
Weser-Elbe Sparkasse

Arbeitsausschuss Marketing

- Vorsitzender: Dr. Harald Vogelsang
Sprecher des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Marco Behn, Leiter Personal und Kommunikation,
Bremer Landesbank
- Jörg Gündling, Unternehmensbereich Vertriebsmanagement,
Weser-Elbe Sparkasse
- Frank Kranke, Senior Consultant Marketing & Interne Kommunikation,
HSH Nordbank
- Arne Nowak, Leiter Vorstandsstab,
Hamburger Sparkasse
- Holger Schramm, Leiter Vertriebskoordination,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Ines Schröder, Direktorin Kundenservice Marketing,
Die Sparkasse Bremen
- Frank Wohlfahrt, Leiter Marketing,
neue leben Lebensversicherung

Arbeitsausschuss für Recht und Compliance

- Vorsitzender: Jürgen Marquardt
Mitglied des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Manfred Holiet, Abt.-Leiter Bankrecht,
HSH Nordbank
- Hans-Rüdiger Hoppe, Leiter Kreditkontrolle/Abwicklung/Recht,
Deutsche Factoring Bank
- Harald Köhler, Chefsyndikus,
Bremer Landesbank
- Sabine König, Leiterin Unternehmensentwicklung
und -kommunikation,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Dr. Johannes Künzle, Direktor Kreditmanagement Recht,
Die Sparkasse Bremen
- Olav Melbye, Leiter Kredit und Recht,
Hamburger Sparkasse
- Rainer Schönrock, Leiter Produkt- und Vertriebsrecht,
neue leben Lebensversicherung
- Sascha Thiele, Leiter Marktfolge Kredit,
Weser-Elbe Sparkasse

Beirat der Akademie

- Vorsitzender: Dr. Harald Vogelsang,
Sprecher des Vorstandes, Hamburger Sparkasse
- Britta Gieselmann, Abt.-Leiterin Personalstrategie und -entwicklung,
HSH Nordbank
- Manfred Horn, Personalmanagement,
Bremer Landesbank
- Dr. Elisabeth Keßeböhmer, Leiterin Personal,
Hamburger Sparkasse
- Peter Magel, Vorstandsvorsitzender,
LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg
- Jörg Uwe Pfeiffer, Leiter Personalentwicklung und -bildung,
Die Sparkasse Bremen
- Birte Zöllner, Unternehmensbereich Personal,
Weser-Elbe Sparkasse

Allgemeine wirtschaftliche Entwicklung im Jahre 2016

Konjunkturverlauf und Wirtschaftswachstum – Rahmenbedingungen –

Das Wachstum in der Weltwirtschaft stagnierte im Vergleich zum Vorjahr und betrug im Jahr 2016 erneut 3,1 %. Dabei hat die Dynamik in den Industrieländern gegenüber dem Vorjahr deutlich nachgelassen, und die Schwellenländer haben sich stabiler präsentiert.

Während sich die USA weiterhin auf dem Wachstumspfad bewegten (+ 1,6 %), hat sich das Wachstumstempo in China erneut leicht abgeschwächt und liegt nach offiziellen Zahlen bei 6,6 %. Einige Staaten wie Brasilien und Russland haben weithin mit den Folgen der sich abschwächenden Rezession zu kämpfen.

Dagegen hat sich die Erholung in der Eurozone fortgesetzt (+ 1,6 %), wobei alle größeren Volkswirtschaften zu dieser Erholung beitragen. Die Arbeitslosigkeit in der Eurozone bleibt in einigen Volkswirtschaften ebenso bedenklich hoch wie die Staatsverschuldung und die jeweiligen Haushaltsdefizite.

Die konjunkturelle Lage in Deutschland war im Jahr 2016 durch ein solides Wirtschaftswachstum in Höhe von 1,9 % gekennzeichnet (Vorjahr: + 1,7 %). Getragen wurde diese Entwicklung insbesondere durch die Binnennachfrage, die durch steigende Reallöhne, niedrige Zinsen und die erfreuliche Entwicklung am Arbeitsmarkt gestärkt wurde. Im Jahresdurchschnitt haben sich die Verbraucherpreise (gemessen am harmonisierten Verbraucherpreisindex – HVPI) um 0,4 % erhöht (Vorjahr: 0,3 %).

Übersicht über wesentliche wirtschaftliche Daten für Deutschland 2016 und Ausblick 2017

	Brutto- inlands- produkt ¹	Konsum der priv. Haushalte ¹	Konsum des Staates ¹	Investi- tionen ¹	Exporte von Gütern ¹	Preise (HVPI)
Ist-Werte 2016 ^{2,3}	+ 1,9 %	+ 2,0 %	+ 4,2 %	+ 2,2 %	+ 2,5 %	+ 0,4 %
Prognose 2017 ⁴	+ 1,3 %	+ 1,4 %	+ 2,4 %	+ 1,8 %	+ 1,9 %	+ 1,7 %

¹ Preisbereinigte Veränderungsrate gegenüber Vorjahr

² Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 12.01.2017 (ohne Investitionen)

³ Bruttoanlageinvestition; Prognose ifo-Institut vom 16.12.2016

⁴ Gemeinsame Prognose von acht Volkswirten der Sparkassen-Finanzgruppe vom 23.01.2017

Die Inflationsrate hat sich in der Eurozone weiterhin auf niedrigem Niveau bewegt und die Europäische Zentralbank (EZB) dazu veranlasst, ihre expansive Geldpolitik fortzusetzen. Seit März 2016 kauft sie zusammen mit den nationalen Notenbanken zur Liquiditätsausweitung im Rahmen eines umfangreichen Anleihekaufprogramms monatlich Anleihen im Umfang von 80 Milliarden Euro auf. Neben der Senkung des zuvor schon niedrigen Hauptrefinanzierungssatzes auf 0,00 % wurde der Zins auf Einlagen auf - 0,4 % gesenkt. Diese Maßnahmen wurden beschlossen, um insbesondere die Unternehmen zu Investitionen und die privaten Haushalte zum Konsum anzuregen, damit sich die Inflationsrate wieder in Richtung eines Zielwerts von ca. 2,0 % bewegt. Die Ausweitung der Anleihekäufe durch die EZB ließ die Kurse der Bundesanleihen mit dem Ergebnis steigen, dass die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe erstmals unter die Nulllinie gefallen ist.

Hamburg

In Hamburg ist das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Halbjahr 2016 um 1,8 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gestiegen. Damit lag das Wachstum in diesem Zeitraum knapp unter dem Bundesdurchschnitt. Für das gesamte Jahr 2016 wird mit einer Wirtschaftsentwicklung von 2,0 % gerechnet.

Dieses ist gemäß dem Hamburger Konjunkturbarometer der Handelskammer insbesondere auf steigende Umsätze im Handwerk und auf die in der Tendenz positiven Einschätzungen der befragten Hamburger Unternehmen zurückzuführen. Auch die erfreuliche Lage auf dem Hamburger Arbeitsmarkt trägt zu dieser positiven Gesamtbetrachtung bei. Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Berichtsjahr um rund 18 800 Personen gestiegen und liegt mit einem Zuwachs von 1,5 % über dem Bundesdurchschnitt von 1,0 %.

Bremen und Bremerhaven

Die Wirtschaft in Bremen und Bremerhaven befand sich nach dem Konjunkturbericht der Handelskammer Bremen, die als gemeinsame IHK für Bremen und Bremerhaven tätig ist, im Berichtsjahr auf gutem Kurs. Zurückzuführen ist diese Entwicklung insbesondere auf die Dienstleistungsbranche sowie das boomende Baugewerbe und den Einzelhandel. Die Wirtschaftsleistung ist mit 2,5 % deutlich gestiegen, was sich auch positiv auf den Arbeitsmarkt ausgewirkt hat. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten ist im Bundesland um 2,5 % auf 319 000 gestiegen. Bei der Bewertung der zukünftigen Aussichten zeigen sich die Bremer Unternehmen deutlich positiver als die Betriebe in Bremerhaven.

Geschäftsentwicklung der hanseatischen Sparkassen ¹⁾

Vor dem Hintergrund der außerordentlichen Belastungen durch die Niedrigzinsphase und hohe regulatorische Aufwände weisen die hanseatischen Sparkassen in 2016 ein solides Ergebnis aus. Der erneute Zuwachs der Bilanzsumme ist auf eine Ausweitung des Kundengeschäfts zurückzuführen und damit auch Ausdruck der starken Marktposition der Institute. Das Geschäftsmodell, in der Region für die Region Einlagen zu sammeln und vor Ort Kredite zu vergeben, hat sich erneut bewährt.

Die Kredite an Kunden haben im Berichtsjahr einen erneuten Anstieg zu verzeichnen und die Zunahme der Spareinlagen liegt sogar noch über dem sehr kräftigen Zuwachs des Vorjahres.

Die zusammengefasste Bilanzsumme hat sich um 1 075,6 Mio. € oder 1,8 % erhöht und liegt bei 59,2 Mrd. €.

Bilanzsummen der hanseatischen Sparkassen			
	Bilanzsumme Mio. €	Veränderung	
		Mio. €	%
2012	52 946,1	742,5	1,4
2013	54 269,8	1 323,7	2,5
2014	57 460,9*	1 125,3	2,0
2015	58 149,4	688,5	1,2
2016	59 225,0	1 075,6	1,8

¹⁾ Die Darstellungen basieren auf den zusammengefassten Werten der drei hanseatischen Mitgliedssparkassen. Dabei tritt seit dem Jahr 2014 an die Stelle der früheren Sparkasse Bremerhaven das neue Fusionsinstitut Weser-Elbe Sparkasse. Ungeachtet der doppelten Vollmitgliedschaft der Weser-Elbe Sparkasse sowohl im Hanseatischen Sparkassen- und Giroverband als auch im Niedersächsischen Sparkassenverband wurden dabei die Werte des Gesamtinstitutes als Basis genommen. Für 2014 gilt die Besonderheit, dass die in den Tabellen dargestellten Veränderungswerte die durch die Geschäftstätigkeit erzielten Erfolge ausweisen. In die Bestandsangaben für 2014 sind darüber hinaus jedoch auch die Altbestände der früheren, mit der vormaligen Sparkasse Bremerhaven verschmolzenen Kreissparkasse Wesermünde-Hadeln eingeflossen und können insoweit für 2014 rechnerisch nicht aus den dargestellten Veränderungswerten nachvollzogen werden. Auf die entsprechenden Bestandspositionen wird in den Tabellen jeweils mit einem Stern (*) aufmerksam gemacht.

Die wesentlichen Geschäftspositionen haben sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt:

Wesentliche Geschäftspositionen der Sparkassen				
	Bestand 31.12.2016	Veränderungen		
		2016		2015
	Mio. €	Mio. €	%	%
Gesamteinlagen	44 662,7	1 407,9	3,3	3,4
Kreditvolumen	43 342,8	848,9	2,0	2,7
Eigene Wertpapiere	9 850,7	- 1 156,1	- 10,5	11,1
Verbindlichkeiten gegenüber				
Kreditinstituten	7 645,2	- 544,7	- 6,7	- 9,5
Forderungen an Kreditinstitute	3 760,6	618,8	19,7	- 29,7

Passivgeschäft


Entwicklung der Spareinlagen

Der Spareinlagenbestand hat sich um 572,5 Mio. € oder 4,9 % erhöht. Damit weisen die Spareinlagen zum sechsten Mal in Folge – nach vorangegangenen sechs Jahren mit Rückgängen – einen Zuwachs aus.

Entwicklung des Spareinlagenbestandes			
	Bestand Mio. €	Veränderung	
		Mio. €	%
2012	9 395,7	37,5	0,4
2013	9 840,0	444,4	4,7
2014	11 240,5*	757,1	7,2
2015	11 779,8	539,4	4,8
2016	12 352,4	572,5	4,9

Struktur der Spareinlagen

Im Berichtsjahr hat sich bei der Entwicklung der Spareinlagen der Wandel weg von den höherverzinsten Sondersparformen hin zu den normal verzinsten Spareinlagen fortgesetzt. Während die Normalspareinlagen einen Zuwachs um 22,5 % verzeichnen konnten, sind die Einlagen mit Höherverzinsung insgesamt um 12,8 % gesunken. Die unbefristet höherverzinsten Produktformen mussten dabei mit - 36,8 % wieder einen deutlichen Rückgang hinnehmen. Die befristet höher verzinsten Produkte haben dagegen mit + 0,4 % sogar einen leichten Zuwachs erzielen können.

Der Anteil der höher verzinsten Sparprodukte machte mit 5 140,2 Mio. € immer noch 41,6 % (2015: 50,0 %) der gesamten Spareinlagen aus, wobei bestandsseitig Produkte mit befristeter Höherverzinsung dominierten, dabei insbesondere das -Prämiensparen flexibel.

Bewegungen im Sparverkehr

Einzahlungen und Auszahlungen haben jeweils gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Im Saldo ergibt sich – auch ohne Zinsgutschriften – ein deutlicher Zuwachs gegenüber 2015. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus erreichen die Zinsgutschriften erneut nur gut die Hälfte des Vorjahreswertes.

Umsätze im Sparverkehr					
	2012 Mio. €	2013 Mio. €	2014 Mio. €	2015 Mio. €	2016 Mio. €
Gutschriften	3 382,1	4 145,6	4 665,2	4 067,4	4 220,9
Auszahlungen	3 467,7	3 798,4	4 012,2	3 584,7	3 677,9
Saldo	- 85,6	347,2	652,9	482,6	543,1
Zinsgutschriften	123,1	97,1	104,2	56,8	29,5
Veränderung	37,5	444,4	757,1	539,4	572,5

Sparkonten

Die Zahl der Sparkonten betrug am Ende des Berichtsjahres 2 246 591. Nach der in 2014 auf die Fusionssparkasse zurückzuführenden Steigerung der Kontenzahl hat sich nun wieder der seit langem zu beobachtende, strukturbedingte Bestandsrückgang fortgesetzt. Das durchschnittliche Guthaben je Sparkonto ist in 2016 dagegen weiter gestiegen und bildet ein neues Allzeithoch.

Sparkonten		
Jahresende	Anzahl	Durchschnittsguthaben €
2012	2 298 852	4 087
2013	2 253 829	4 366
2014	2 342 663*	4 798
2015	2 286 091	5 153
2016	2 246 591	5 498

Lotterie-Sparen

Als Kombination von Sparen und Gewinnen wurde das Lotterie-Sparen auch im 65. Jahr seines Bestehens von den Kunden geschätzt. Mit 15,0 Millionen verkauften Sparlosen konnte ein Sparkapital von 60,1 Mio. € gebildet werden (2015: 15,4 Millionen Lose mit 61,6 Mio. € Kapital). Die Sparlose können ausschließlich im Dauerauftragsverfahren erworben werden. Die Weser-Elbe Sparkasse nimmt ungeachtet ihrer doppelten Verbandsmitgliedschaft nur am Lotterie-Sparen des hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes teil.

In den Monatsauslosungen ist eine Gewinnsumme von 6,9 Mio. € ausgespielt worden (2015: 7,1 Mio. €). In der jährlichen Zinsenauslosung wurden knapp 0,5 Mio. € zusätzlich ausgeschüttet.

Als Zweckertrag aus dem Sparjahr 2015/2016 sind gut 3,8 Mio. € sozialen, karitativen, jugendpflegerischen und sonstigen gemeinnützigen Einrichtungen zugewendet worden (2015: 3,8 Mio. €).

Sparkassenbriefe

Die Sparkassenbriefe einschließlich \mathbb{S} -Kapitalsparbriefe und \mathbb{S} -Gewinnobligationen weisen einen Bestandsrückgang um 75,8 Mio. € oder 5,0 % aus (2015: + 100,6 Mio. €). Der Bestand von 1 437,6 Mio. € beinhaltet 115,4 Mio. € Kapitalsparbriefe mit Nachrangabrede.

Inhaberschuldverschreibungen

Die von den Mitgliedssparkassen ausgegebenen Inhaberschuldverschreibungen haben im Berichtsjahr einen Bestandsrückgang um 206,8 Mio. € bzw. 15,4 % zu verzeichnen (2015: - 148,4 Mio. €). Der Jahresendbestand in Höhe von 1 133,9 Mio. € beinhaltet 65,3 Mio. € Schuldverschreibungen mit Nachrangabrede.

Pfandbriefe

Der Jahresendbestand der von den hanseatischen Sparkassen herausgegebenen Pfandbriefe beläuft sich auf 4 003,3 Mio. €. Der Zuwachs beträgt 357,4 Mio. € oder 9,8 % (2015: + 409,5 Mio. €).

Wertpapiere

Im Wertpapierkommissionsgeschäft überstiegen die Käufe die Verkäufe um 698,6 Mio. € (Nettoabsatz 2015: 1 214,9 Mio. €). Gegenüber dem Vorjahr haben die Käufe um 14,5 % abgenommen, aber auch die Verkäufe sind um 7,2 % zurückgegangen. Der positive Nettoabsatz in 2016 resultiert ganz überwiegend aus dem Erwerb von Investmentfonds, gefolgt von Aktien und Optionsscheinen. Festverzinsliche Wertpapiere wurden betragsmäßig am stärksten gekauft und verkauft – in der Summe ergibt sich hier aber ein Mittelabfluss.

Gesamtersparnisbildung

Der Saldo der Gesamtersparnis hat sich auf weniger als ein Fünftel des Vorjahreswertes reduziert. Wachstumsträger sind an erster Stelle immer noch, aber deutlich schwächer, die Wertpapiere anderer Emittenten, gefolgt von den Spareinlagen. Die Termingelder haben erneut Rückflüsse zu verzeichnen.

Entwicklung der Gesamtersparnisbildung

	Spareinlagen Mio. €	Sparkassen- eigene Emissionen Mio. €	Termingelder Mio. €	Wertpapiere anderer Emittenten Mio. €	Ersparnis- bildung insgesamt Mio. €
2012	37,5	- 378,5	- 2 275,8	398,7	- 2 218,2
2013	444,4	246,0	- 626,6	901,5	965,3
2014	757,1	- 890,8	- 330,2	841,2	377,4
2015	539,4	361,7	- 427,4	1 214,9	1 688,5
2016	572,5	74,9	- 1 037,8	698,6	308,3

Sicht- und Termineinlagen

Die Sichteinlagen haben sich im Berichtsjahr um 1 798,3 Mio. € (7,9 %) erhöht und liegen bei 24 495,6 Mio. €. Die Termineinlagen sind um 1 037,8 Mio. € (45,6 %) gesunken und erreichen einen Jahresendbestand von 1 239,8 Mio. €.

Gliederung nach Sicht- und Termineinlagen

	Sichteinlagen Mio. €	Termineinlagen Mio. €	insgesamt Mio. €
2012	18 961,8	3 628,6	22 590,4
2013	20 026,1	3 002,0	23 028,2
2014	21 734,1*	2 705,1*	24 439,2*
2015	22 697,4	2 277,7	24 975,0
2016	24 495,6	1 239,8	25 735,5

Gesamtverbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die sich aus Spareinlagen und anderen Kundengeldern zusammensetzen, sind im Berichtsjahr um 1 407,9 Mio. € oder 3,3 % gestiegen (2015: + 3,4 %). Sie betragen insgesamt 44 662,7 Mio. €. Die Verbindlichkeiten wurden zu 65,3 % von Privatpersonen gehalten (2015: 63,4 %).

Entwicklung der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	Spareinlagen Mio. €	andere Verbindlichkeiten Mio. €	insgesamt Mio. €
2012	9 395,7	29 223,1	38 618,8
2013	9 840,0	29 906,9	39 746,9
2014	11 240,5*	30 577,3*	41 817,8*
2015	11 779,8	31 474,9	43 254,8
2016	12 352,4	32 310,3	44 662,7

Von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfielen Ende des Berichtsjahres 27,7 % (2015: 27,2 %) auf Spareinlagen und 72,3 % (2015: 72,8 %) auf andere Kundengelder.

Die Bankengelder haben sich im Berichtsjahr um 544,7 Mio. € oder 6,7 % ermäßigt (2015: - 9,5 %). Der Bestand am Jahresende beträgt 7 645,2 Mio. €.

Girokonten

Im Berichtsjahr ist die Zahl der Girokonten um 15 804 auf 1 894 719 gestiegen (2015: + 15 061 Girokonten), davon 1 649 806 Privatgirokonten.

SparkassenCards

Per Jahresende 2016 sind von den hanseatischen Sparkassen insgesamt 1 656 432 SparkassenCards an Kunden ausgegeben (Ende 2015: 1 647 225).

Kreditkarten

Ende 2016 hatten die hanseatischen Sparkassen 351 792 Privatkunden-Kreditkarten von MasterCard (+ 2,2 % ggü. 2015) und 218 112 Privatkundenkarten von VISA International (+ 2,9 % ggü. 2015) ausgegeben. Bezogen auf die Privatgirokonten besaßen 21,3 % der Kunden eine MasterCard (2015: 21,1 %) und 13,6 % eine Karte von VISA (2015: 13,4 %).

Aktivgeschäft

Gesamtkreditvolumen

Das Kundenkreditgeschäft in 2016 kommt zwar nicht ganz an das des Vorjahres heran, hat aber wieder einen deutlichen Zugang zu verzeichnen. Lang- und kurzfristige Ausleihungen haben Zuwächse erzielen können, die mittelfristigen Kredite weisen einen Rückgang aus. Die Ausleihungen an Unternehmen sind um 3,9 % gestiegen. Die privaten Wohnungsbaukredite weisen mit + 0,9 % einen leichten Anstieg aus, wobei die Kredite an Privatpersonen in der Summe um 0,4 % zurückgegangen sind. Insgesamt stellen die Unternehmen und Selbstständigen die stärkste Kreditnehmergruppe dar, gefolgt von den Privatpersonen, für die weit überwiegend Baufinanzierungen bestehen.

Entwicklung des Gesamtkreditvolumens			
	Bestand Mio. €	Veränderung	
		Mio. €	%
2012	39 911,5	1 848,7	4,9
2013	40 347,2	435,7	1,1
2014	41 362,6*	- 546,1	- 1,3
2015	42 493,9	1 131,3	2,7
2016	43 342,8	848,9	2,0

Vom Gesamtkreditvolumen entfallen 43 339,8 Mio. € auf Kredite aus Sparkassenmitteln und 3,0 Mio. € auf Treuhandkredite.

Kredite nach Fristen

Die langfristigen Ausleihungen (Laufzeiten von über 5 Jahren) sind um 873,2 Mio. € oder 2,4 % gestiegen (2015: + 1 431,7 Mio. € oder + 4,1 %). Der Jahresendbestand liegt bei 37 284,8 Mio. €.

Die mittelfristigen Ausleihungen (Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahren) weisen einen Rückgang um 177,5 Mio. € oder - 5,9 % aus (2015: + 44,7 Mio. € oder + 1,5 %). Der Jahresendbestand liegt bei 2 819,5 Mio. €.

Bei den kurzfristigen Krediten (Laufzeiten bis 1 Jahr) einschließlich Wechselkredite ist ein Bestandszuwachs um 153,7 Mio. € oder + 5,0 % zu verzeichnen (2015: - 344,5 Mio. € oder - 10,1 %). Der Jahresendbestand liegt bei 3 235,5 Mio. €.

Kreditvolumen nach Fristen				
	kurzfristig Mio. €	mittelfristig Mio. €	langfristig Mio. €	insgesamt Mio. €
2012	4 140,3	2 748,6	33 011,3	39 900,2
2013	3 741,3	3 031,3	33 569,4	40 341,9
2014	3 426,3	2 952,3	34 979,9	41 358,5
2015	3 081,8	2 997,0	36 411,6	42 490,4
2016	3 235,5	2 819,5	37 284,8	43 339,8

Von den gesamten Krediten aus Sparkassenmitteln entfielen im Berichtsjahr 14,0 % auf die kurz- und mittelfristigen und 86,0 % auf die langfristigen Kredite. Der Anteil der langfristigen Kredite am Gesamtbestand hat sich damit erneut – leicht – erhöht.

Die Darlehenszusagen in Höhe von insgesamt 8,95 Mrd. € liegen um 5,3 % unter dem Vorjahresvolumen.

Sonstige Anlagen

Die Ausleihungen an Kreditinstitute haben im Berichtsjahr um 618,8 Mio. € oder 19,7 % zugenommen (2015: - 1 325,4 Mio. € oder - 29,7 %). Der Jahresendbestand liegt bei 3,76 Mrd. €.

Die eigenen Wertpapierbestände der hanseatischen Sparkassen wurden um 1 156,1 Mio. € oder 10,5 % reduziert (2015: + 1 101,9 Mio. € oder + 11,1 %). Der Jahresendbestand liegt bei 9,85 Mrd. €.

Die Beteiligungen einschließlich der Anteile an verbundenen Unternehmen sind um 21,1 Mio. € auf 305,6 Mio. € gesunken (2015: + 10,6 Mio. €), und die Sachanlagen haben sich um 7,7 Mio. € auf 101,2 Mio. € ermäßigt (2015: - 11,9 Mio. €).

Dienstleistungsgeschäft

Wertpapierkommissionsgeschäft

Die hanseatischen Sparkassen führten zum Ende des Berichtsjahres 354 665 Kundendepots. Mit - 2 603 Depots hat sich der seit Jahren zu beobachtende Rückgang des Depotbestandes wieder etwas verstärkt (2015: - 1 979) und dürfte weiter der Zurückhaltung und Verunsicherung der Kunden im Wertpapiergeschäft Rechnung tragen.

Auf den Depots wurden insgesamt Umsätze mit einem Gesamtbetrag von 9 367,5 Mio. € (2015: 10 553,1 Mio. €) abgerechnet. Käufen von 5 033,1 Mio. € standen Verkäufe der Kunden sowie Tilgungen in Höhe von zusammen 4 334,4 Mio. € gegenüber, so dass sich ein Nettoabsatz von 698,6 Mio. € ergab (2015: + 1 214,9 Mio. €).

Entwicklung des Wertpapierkommissionsgeschäftes

	Anzahl Kundendepots	Gesamtumsatz Mio. €	Nettoabsatz Mio. €
2012	370 778	7 916,9	398,7
2013	354 084	9 591,6	901,5
2014	359 247*	9 044,5	841,2
2015	357 268	10 553,1	1 214,9
2016	354 665	9 367,5	698,6

Liquidität, Ertrag und Eigenkapital

Liquidität

Die Zahlungsbereitschaft der hanseatischen Sparkassen war während des Berichtsjahres jederzeit uneingeschränkt gegeben. Die auf § 11 des Kreditwesengesetzes (KWG) beruhende Liquiditätsverordnung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht ist stets eingehalten worden.

Grundgedanke der Liquiditätsverordnung (LiqV) ist, dass ein Institut jederzeit über genügend Zahlungsmittel verfügen muss, um seinen kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachkommen zu können. Deshalb werden in einem auf Restlaufzeiten konzipierten Verfahren die Zahlungsverpflichtungen entsprechenden Zahlungsmitteln mit Beobachtungszeiträumen bis zu einem Jahr gegenübergestellt. Dieses geschieht in Form von Liquiditäts- und Beobachtungskennzahlen. Die Kennzahlen müssen dabei stets größer oder gleich dem Wert 1 sein. Zum Jahresende 2016 weisen die hanseatischen Sparkassen zusammengefasst eine Liquiditätskennzahl von 3,02 aus.

Entwicklung der Liquidität	
	Liquiditätskennzahl gemäß LiqV
2012	2,56
2013	2,48
2014	2,59
2015	2,91
2016	3,02

Die Liquiditätsdeckungskennziffer (Liquidity Coverage Ratio, LCR) ist eine im Zuge des Basel III-Rahmenwerks und der Capital Requirements Regulation (CRR) Teil VI etablierte Kennziffer der Bankenaufsicht zur Messung der Ausstattung einer Bank mit kurzfristig verfügbarer Liquidität (Liquiditätsdeckungsgrad). Die LCR-Vorschrift soll sicherstellen, dass jede Bank in der Lage ist, ein schweres Stressszenario über einen Zeitraum von 30 Kalendertagen selbstständig zu überstehen. Die Kennziffer entspricht dem Verhältnis des Bestandes an hochliquiden Vermögenswerten zu den kumulierten Nettozahlungsmittelabflüssen nach 30 Tagen. Die Erfüllungsquote wird schrittweise von 60 Prozent im Jahr 2015 über 70 Prozent im Jahr 2016 und 80 Prozent 2017 auf 100 Prozent im Jahr 2018 angehoben.

Im September 2016 war die LCR im Rahmen des überarbeiteten Meldewesens erstmals auszuweisen. Die hanseatischen Sparkassen haben die Mindestquote immer erfüllt.

Die nationale Liquiditätsverordnung gilt bis zur vollständigen Einführung der LCR auch für CRR-Kreditinstitute.

Ertrag

Bezogen auf die Durchschnittsbilanzsumme (DBS) weisen die hanseatischen Sparkassen ein gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegenes Betriebsergebnis vor Bewertung von 0,75 % aus (2015: 0,72 %), das – bei einem um 0,03 Prozentpunkte niedrigeren Zinsüberschuss – zum Teil auf den um 0,01 Prozentpunkte gestiegenen Ordentlichen Ertrag zurückzuführen ist, aber sehr viel deutlicher auf die Senkung des Ordentlichen Aufwandes um 0,06 Prozentpunkte.

Im Umfeld eines gegenüber dem Vorjahr ungünstigeren Bewertungsergebnisses und höherer Steuerbelastungen bewirkt das deutlich verbesserte Neutrale Ergebnis dennoch einen leichten Anstieg des Jahresüberschusses auf 0,19 % der DBS (2015: 0,18 %).

Eigenkapital

Die hanseatischen Sparkassen haben Ende 2016 nach der Bilanzstatistik Eigenkapital in Höhe von 4 505,3 Mio. € ausgewiesen. Darin enthalten sind 988,3 Mio. € Genussrechtskapital, längerfristige nachrangige Verbindlichkeiten und der Fonds für allgemeine Bankrisiken. Der Eigenkapitalanteil an der Bilanzsumme hat (ohne die Gewinnzuführung des Jahres 2016) erneut (leicht) zugenommen und beträgt nun 7,61 %.

Entwicklung des Eigenkapitals (nach der Bilanzstatistik)

	Mio. €	% der Bilanzsumme
2012	3 004,2	5,67
2013	3 607,0	6,65
2014	4 072,4	7,09
2015	4 398,3	7,56
2016	4 505,3	7,61

Die regulatorischen Anforderungen der Kapitaladäquanzverordnung (CRR) an die Mindestausstattung mit Eigenmitteln wurden 2016 deutlich übererfüllt. Die Gesamtkapitalquote, die eine Mindestanforderung von 8 % an Eigenmitteln an den risikogewichteten Aktiva verlangt, betrug für die hanseatischen Sparkassen 14,7 %. Gleiches gilt für die Kernkapitalquote in Höhe von 13,7 %, für die in 2016 eine Mindestanforderung von 6,625 % besteht. Die Eigenmittel gemäß CRR umfassten Ende 2016 insgesamt 5,7 Mrd. €. Davon entfielen knapp 5,3 Mrd. € auf hartes Kernkapital.

Entwicklung des Bauspargeschäftes

LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG

Mit dem viertbesten Neugeschäftsergebnis in der Unternehmensgeschichte schloss die LBS Schleswig-Holstein-Hamburg AG das Jahr 2016 ab. 1,74 Mrd. € Bausparsumme standen zu Buche. Somit wurden in den letzten vier Jahren insgesamt die vier besten Brutto-Umsätze der Unternehmenshistorie erzielt. Der Marktanteil im Geschäftsgebiet stieg in Folge um 2,4 Prozentpunkte auf einen Rekordwert von 36,4 %. Es wird deutlich, dass Bausparen bei den Kunden im Norden einen hohen Stellenwert hat, wenn es um die Bildung von Eigenkapital und die Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken geht.

Mit der Bewilligung von rd. 160 Mio. € hat auch das Kreditgeschäft im Jahresverlauf 2016 angezogen. Der LBS-eigene Außendienst konnte das Volumen an Sofortfinanzierungen sogar um 24 % steigern. Die LBS stellt seit Ende 2016 mit FINMAS einen weiteren Vertriebskanal für die Kreditvermittlung zur Verfügung, der mehr Marktnähe, kürzere Bearbeitungszeiten und eine Machbarkeitsaussage für den Kunden im ersten Beratungsgespräch bietet.

Im Zuge der digitalen Transformation hat die LBS im Berichtsjahr den Textchat weiter etabliert. Die Kundenreise wurde um zusätzliche digitale Komponenten wie den E-Mail-Marketing-Manager, die Video-Beratung und die Video-Legitimation ergänzt. Um die Digitalkompetenz in der Mitarbeiterschaft und die Vernetzung zwischen Innen- und Außendienst zu steigern, pilotiert die LBS seit Ende 2016 die Zusammenarbeit auf einer Social-Collaboration-Plattform.

Die LBS hat im Geschäftsjahr 2016 in einem herausfordernden Marktumfeld einen Jahresüberschuss von 5,6 Mio. € erreicht.

Entwicklungsdaten der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG

	2012 Mio. €	2013 Mio. €	2014 Mio. €	2015 Mio. €	2016 Mio. €
Bilanzsumme	2 265,2	2 353,2	2 390,4	2 476,8	2 507,2
Spareinlagenbestand	1 893,5	1 984,8	2 096,7	2 138,5	2 260,2
Baudarlehen	1 404,0	1 358,4	1 359,2	1 341,1	1 318,6
Bausparsumme	13 727,4	14 056,2	14 294,9	14 416,5	14 511,2
davon neu	1 702,6	1 850,5	1 767,1	1 858,3	1 744,5
	Stück	Stück	Stück	Stück	Stück
Vertragsbestand	449 338	445 663	445 488	438 086	425 109
davon neu	47 353	51 033	48 311	45 816	35 393

Geschäftsentwicklung der hanseatischen Landesbanken

HSH Nordbank AG

Das Geschäftsjahr 2016 ist für die HSH Nordbank mit Blick auf den 2018 anstehenden Eigentümerwechsel vor allem von der erfreulichen Entwicklung im Kundengeschäft, den konsequenten Einsparungen sowie dem weiteren Abbau von Altlasten geprägt. Ihre operative Leistungsfähigkeit stellte die Bank dank einer außergewöhnlich hohen Kundenbindung unter Beweis. Beim Neugeschäft übertraf die HSH Nordbank das starke Vorjahr mit einem Volumen in Höhe von 8,9 Milliarden Euro sogar leicht – und das in einem anspruchsvollen Marktumfeld. Das belegt die Stärke der Bank, die ein Konzernergebnis in Höhe von 121 Mio. € (2015: 450 Mio. €) erzielt hat. Das Ergebnis lag wie erwartet unter dem sehr hohen und von Einmaleffekten begünstigten Vorjahresergebnis.

Die Qualität des Kernbank-Portfolios ist gut. Gleichzeitig hat die HSH Nordbank ihre Kennziffern für Liquidität und Kapital weiter verbessert. So liegt die harte Kernkapitalquote (CET1-Quote, phase-in) bei 14,1 % und damit über den Erwartungen. Auch im Vergleich mit ihren Wettbewerbern steht die Bank gut da. Sie hat ihre Wechselkurs-Sensibilität weiter reduziert, vor allem gegenüber dem US-Dollar. Die Kernbank hat die erheblichen Belastungen aus der Abbaubank – für alte Schifffahrtsengagements wurden 2016 knapp zwei Milliarden Euro neue Risikovor-sorge gebildet – mehr als ausgeglichen.

Mit einem starken Neugeschäft, effizienten Strukturen und guten Kapitalkennziffern hat die Bank im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Voraussetzungen für den 2018 vorgesehenen Eigentümerwechsel geschaffen. Doch die Altlasten aus den Jahren vor 2009 sowie die komplexe Garantie aus eben diesem Jahr bleiben eine große Bürde auf dem Weg zur Privatisierung. Damit der Eigentümerwechsel gelingt, müssen alle gemeinsam die Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein unterstützen. Dabei wird allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank viel abverlangt.

Im Segment Unternehmenskunden steigerte die Bank das Neugeschäft um 19 % gegenüber dem Vorjahr auf 3,8 Mrd. € (2015: 3,2 Mrd. €) – hier trägt die branchenfokussierte Geschäftsstrategie Früchte. In den Erfolgen in der gewerblichen Immobilienfinanzierung spiegelte sich die seit Jahrzehnten gewachsene exzellente Positionierung der Bank. Das Neugeschäftsvolumen wurde mit Blick auf den Marktzyklus nur moderat auf 4,6 Mrd. € (2015: 4,5 Mrd. €) ausgebaut. Im Segment Shipping schrieb die Kernbank mit Blick auf die anhaltend schwierige Marktlage in der Schifffahrt ein bewusst nur reduziertes Neugeschäft von 0,3 Mrd. € (2015: 0,8 Mrd. €) mit internationalen Adressen guter Bonität.

Einen großen Beitrag zum Erfolg als „Bank für Unternehmer“ leistet die Zusammenarbeit mit den Sparkassen. Die intensive Kooperation der HSH Nordbank mit mehr als 300 der bundesweit gut 400 Sparkassen hat auch 2016 eine wichtige Rolle gespielt. Der Vertrieb von Retail-Anleihen für das Kundengeschäft der Sparkassen, die Eigen- und die Geldanlage sowie gemeinsame Aktivitäten in der Kreditsyndizierung und dem Konsortialgeschäft standen dabei im Vordergrund.

Bremer Landesbank

Die Bremer Landesbank (BLB) fungiert als Landesbank des Bundeslandes Bremen, ist das Spitzeninstitut der Sparkassen ihres Geschäftsgebietes in Niedersachsen und Bremen und darüber hinaus eine regional ausgerichtete Geschäftsbank mit überregionalem und selektivem internationalen Spezialgeschäft.

Die Geschäftsentwicklung der BLB im Jahr 2016 wurde massiv durch die sich nochmals deutlich verschärfende Krise im Schifffahrtssegment beeinträchtigt. Das Schifffahrtssegment ist durch sinkende Wachstumsraten in den Schwellenländern, eine insgesamt eher verhaltene Entwicklung des Welthandels und ein bestehendes Überangebot an Transportkapazitäten kontinuierlich erheblichen Belastungen ausgesetzt. Dies äußert sich in einem weit überproportionalen Anstieg der Risikovorsorge im Geschäftsjahr 2016, einer erheblichen Belastung der Eigenkapitalquoten sowie der fortgesetzten dringlichen Notwendigkeit, Engagements in diesem Segment konsequent zu restrukturieren und abzubauen. In Ad-hoc-Mitteilungen gemäß § 15 WpHG bzw. Artikel 17 MAR vom 2. Juni und 23. November 2016 sowie vom 9. März 2017 hat die Bank auf erwartete respektive eingetretene hohe Wertberichtigungen für das Schiffsportfolio und damit einhergehende hohe Verluste für das Jahr 2016 hingewiesen.

Im Juni 2016 hatten sich die Träger der Bank vor dem Hintergrund der überproportional hohen Risikovorsorge auf das Schiffsportfolio der BLB und der damit einhergehenden Belastung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel darauf verständigt, das Kapital der Bank in einem angemessenen Umfang intakt zu halten. Ende August 2016 haben sich dann die Träger der Bremer Landesbank darauf geeinigt, dass die BLB 100-prozentige Tochtergesellschaft der NORD/LB wird. Mit Wirkung vom 1. Januar 2017 haben die Freie Hansestadt Bremen und der Sparkassenverband Niedersachsen ihre Anteile an der BLB an die NORD/LB verkauft. Der Druck auf die Kapitalquoten blieb im weiteren Jahresverlauf bestehen. Die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kapitalanforderungen sowie die Liquiditätsanforderungen wurden unterjährig eingehalten. Infolge der deutlich erhöhten Risikovorsorgeaufwendungen waren letztlich die Mindestanforderungen an die Kernkapitalquote gemäß Ad-hoc-Meldung vom 9. März 2017 rückwirkend zum Jahresende nicht mehr erfüllt. Zusätzlich ergaben sich Großkreditüberschreitungen gemäß CRR. Aufgrund des hohen Jahresfehlbetrages der BLB ergab sich die Notwendigkeit einer Barkapitalerhöhung im Umfang von 400 Mio. €, die mit Wirkung vom 21. März 2017 durchgeführt wurde. Dadurch wurde die Kapitalrücklage der Bank gestärkt und die aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten sowie die Großkreditobergrenzen wurden wieder entlastet.

Die BLB konzentrierte sich in 2016 wie in den Vorjahren verstärkt auf Geschäfte, die ein gutes Verhältnis zwischen Rentabilität und Eigenmittelbelastung versprechen. Auf der Aktivseite entwickelten sich die Interbankengeschäfte – insbesondere die Forderungen an angeschlos-

sene Sparkassen – rückläufig. Ebenso reduzierte sich der Eigenbestand an Wertpapieren sukzessive. Bei den Refinanzierungen sind Rückgänge der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und den verbrieften Verbindlichkeiten zu verzeichnen. Im Ergebnis reduzierte sich die Bilanzsumme auf 28,1 Mrd. € (Vorjahr: 29,1 Mrd. €).

Im Kommunalkreditgeschäft war ein Anstieg in Höhe von 2 % zu verzeichnen. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich insgesamt um 221 Mio. € auf nun 3 715 Mio. €. Die Kundenforderungen reduzierten sich aufgrund von über dem Neugeschäft liegenden Fälligkeiten und der gegenläufig wirkenden Aufwertung der USD-Kundenforderungen um rund 1,5 Mrd. € auf rund 20,4 Mrd. €. Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren blieb gegenüber dem Vorjahr konstant bei 2,7 Mrd. €. Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren spielt mit 70 Mio. € nach 19 Mio. € im Vorjahr unverändert nur eine untergeordnete Rolle.

Die Ertragslage der BLB hat sich im Jahr 2016 vor dem Hintergrund der außerordentlich hohen Risikovorsorge für das Segment Schiffsfinanzierungen ungenügend entwickelt. Das Zinsergebnis reduzierte sich insbesondere bedingt durch den Wegfall von Sondereffekten um 41 % auf 313 Mio. €. Die aus dem operativen Geschäft mit Kunden der Bank erzielten Beiträge verblieben trotz intensiven Wettbewerbsdrucks auf einem robusten Niveau. Das anhaltend niedrige Zinsniveau am Geld- und Kapitalmarkt wirkte insgesamt belastend auf das Zinsergebnis der Bank. Negativzinsen wirkten sich bisher insgesamt nicht signifikant aus. Das Provisionsergebnis hat sich um 38 % auf 24 Mio. € reduziert und der Nettoertrag des Handelsbestandes des Jahres 2016 hat sich um 7 Mio. € auf 14 Mio. € verringert. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen haben sich um 13 % auf 192 Mio. € erhöht. Die Personalaufwendungen betragen im Jahr 2016 rund 86 Mio. € und liegen damit anders als erwartet um 1 % leicht unter Vorjahresniveau. Die anderen Verwaltungsaufwendungen sind mit 106 Mio. € stärker als erwartet um 23 Mio. € gestiegen.

Die Eigenkapitalrendite (Return on Equity, RoE) für das Geschäftsjahr 2016 beträgt -157,3 % nach 0,7 % für das Vorjahr. Der hohe negative Wert ist auf das infolge der hohen Risikovorsorgeaufwendungen negative Jahresergebnis zurückzuführen. Die Cost-Income-Ration CIR hat sich mit 54,8 % nach 29,9 % im Jahr 2015 insbesondere aufgrund rückläufiger Zinserträge ungünstig entwickelt. Der Jahresfehlbetrag 2016 beläuft sich auf -837 Mio. € nach einem ausgeglichenen Ergebnis (0 Mio. €) Ende 2015. Der Jahresfehlbetrag wurde komplett auf neue Rechnung vorgetragen.

Entwicklung des Versicherungsgeschäftes

Im Rahmen des Allfinanzangebotes der beiden hanseatischen Großsparkassen in Hamburg und Bremen decken die neue leben Lebensversicherung AG, die neue leben Pensionskasse AG und die neue leben Unfallversicherung AG das Vorsorgegeschäft ab.

Als Vorsorgespezialist und strategischer Partner der Sparkassen positioniert sich die neue leben mit hoher Expertise in den Geschäftsfeldern der privaten und betrieblichen Altersvorsorge sowie der Absicherung von Lebensrisiken. Mit leistungsstarken und flexiblen Vorsorgelösungen sowie maßgeschneiderten Zielgruppenkonzepten für die ganzheitliche Beratung im Rahmen des Sparkassen-Finanzkonzeptes hat sie sich bei Sparkassen und Kunden als Qualitätsanbieter etabliert. Unterstützt wird dies durch eine hohe Integration in die IT-Infrastruktur der Sparkassen sowie eine intensive Betreuung und Schulung der Vertriebsmitarbeiter. So können die Sparkassen beispielsweise ihre Kundenberater gemeinsam mit der neuen leben im Rahmen des Lehrgangs „Vorsorge-Versicherungsspezialist Banken“ über die Hanseatische Sparkassenakademie zertifizieren lassen. Damit bietet die neue leben den Sparkassen eine hochwertige und bundeseinheitliche Weiterbildung im Rahmen der Bildungsarchitektur der Sparkassen an.

Im Berichtsjahr 2016 lag der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung der flexiblen Vorsorgelösungen, einer Intensivierung der bestehenden Kooperationen sowie der weiteren Digitalisierung der Vertriebsprozesse und dem Ausbau des Multikanalangebots.

neue leben Lebensversicherung AG

Im Berichtsjahr sanken die Neugeschäftsbeiträge auf 336,5 Mio. € (2015: 547,5 Mio. €). Grund hierfür ist insbesondere ein geplanter und gesteuerter Rückgang der Einmalbeiträge, die auf 297,7 Mio. € (2015: 504,9 Mio. €) nachgaben. Diese Maßnahme dient dem Schutz des Versichertenkollektivs in der anhaltend extremen Niedrigzinsphase.

Der gesteuerte Rückgang der Einmalbeiträge wirkte sich auch auf die gebuchten Bruttobeiträge aus: Sie sanken im Jahr 2016 auf 864,9 Mio. € (2015: 1 090,5 Mio. €). Die Verwaltungsaufwendungen konnten dank hoher Kostendisziplin auf 12,3 Mio. € (2015: 13,2 Mio. €) gesenkt werden. Der Verwaltungskostensatz dagegen stieg aufgrund der geringeren gebuchten Beiträge geringfügig, konnte aber mit 1,4 % weiterhin auf einem niedrigen Niveau gehalten werden.

Auch im Jahr 2016 wurde die sehr gute Leistungsstärke und Finanzkraft der neuen leben Lebensversicherung AG durch zahlreiche Rating-Agenturen bestätigt:

-
- Standard & Poor's bewertete im Insurer Financial Strength Rating die neue leben Lebensversicherung AG mit der sehr guten Note „A+“.
 - Die Ratingagentur Assekurata zeichnete die neue leben Lebensversicherung AG im Bonitätsrating mit der Note „A+/starke Bonität, stabiler Ausblick“ aus.
 - Den Belastungstest Kapitalmarktrisiken der Ratingagentur Morgen & Morgen bestand die neue leben Lebensversicherung AG mit der Bestnote „ausgezeichnet“.
 - Im Finsinger-Rating in der WirtschaftsWoche erhielt die neue leben Lebensversicherung AG für ihre Finanzstärke die sehr gute Wertung „4 Sterne“.
 - Im Unternehmensvergleich von ascore Das Scoring erhält die neue leben Lebensversicherung AG die Höchstwertung von „6 Sternen/ herausragend“.

neue leben Pensionskasse AG

Die extreme Niedrigzinsphase trifft die seit 2001 gegründeten Pensionskassen – also auch die neue leben Pensionskasse AG – in einem besonderen Maße. Die seit Jahren kontinuierlich gesunkenen Zinsen treffen die vergleichsweise recht jungen Pensionskassen in einem stärkeren Maße als Lebensversicherer, da sie keine über mehrere Jahrzehnte gewachsenen und aus einer Hochzinsphase stammenden Reserven aufbauen konnten.

Die neue leben Pensionskasse AG hat auf die lang anhaltende Niedrigzinsphase frühzeitig reagiert und Maßnahmen zur langfristigen Sicherung des Versichertenkollektivs umgesetzt. Als Teil dieser Maßnahme wurden die Kosten gesenkt und die Eigenmittel gestärkt: Unter anderem wurden Jahresüberschüsse mehrere Jahre nicht an die Aktionäre ausgeschüttet, sondern zur Stärkung der Eigenmittel verwendet. Als weitere Maßnahme wurden zum 01.01.2017 bei einem Teilbestand – dem regulierten Bestand – die Rechnungsgrundlagen für zukünftige Beiträge angepasst. Kunden erhalten somit ausschließlich für Beiträge, die ab dem 01.01.2017 gezahlt werden, neue Rechnungsgrundlagen, die einen niedrigeren Rechnungszins beinhalten als die alten Rechnungsgrundlagen. Bestehende Guthaben und laufende Renten sind von dieser Maßnahme nicht betroffen. Die Möglichkeit die Rechnungsgrundlagen zu ändern, sehen die Versicherungsbedingungen dieser Verträge explizit vor. Durch die Maßnahmen wird das gesamte Versicherungskollektiv nachhaltig geschützt.

Die betriebliche Altersversorgung bleibt für die Kunden ein wichtiger Bestandteil zum Aufbau eines zusätzlichen Einkommens in der Rentenphase. Dabei stellt die neue leben seit der steuerlichen Gleichstellung der Durchführungswege Pensionskasse und Direktversicherung bei vielen Sparkassen und Kunden einen Trend zugunsten der Direktversicherung fest.

Die gebuchten Bruttobeiträge der neue leben Pensionskasse AG verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 4,9 % auf 153,6 Mio. € (2015: 161,5 Mio. €). Die ausschließlich aus laufenden Beiträgen resultierenden Neugeschäftsbeiträge reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 45,6 % auf 2,1 Mio. € (2015: 3,9 Mio. €).

neue leben Unfallversicherung AG

Im Neugeschäft hat die neue leben in der Unfallversicherung einen deutlichen Zuwachs zu verzeichnen. So stiegen die Neugeschäftsbeiträge im Berichtsjahr auf 7,3 Mio. € (2015: 5,7 Mio. €). Der Anstieg resultierte insbesondere aus höheren laufenden Prämien in Höhe von 1,2 Mio. € (2015: 0,6 Mio. €). Zu diesem Wachstum trug wesentlich die Hamburger Sparkasse AG bei. In der Arbeitslosenversicherung stiegen die Einmalbeiträge auf 6,1 Mio. € (2015: 5,1 Mio. €).

Ende des Jahres 2016 umfasste der Versicherungsbestand im selbst abgeschlossenen Geschäft 114 207 Verträge (2015: 116 360).

Insgesamt konnte die neue leben Unfallversicherung AG gebuchte Bruttobeiträge von 19,4 Mio. € (2015: 18,9 Mio. €) im selbst abgeschlossenen Geschäft realisieren. Der Rückgang resultiert unter anderem aus dem sinkenden Bestand in der Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr (UBR) im Zuge der Einstellung des Neugeschäfts.

Entwicklung weiterer Mitgliedsinstitute

Deutsche Factoring Bank

Das Geschäftsjahr 2016 war für die Deutsche Factoring Bank ein bewegtes und ein gutes Jahr.

Ein bewegtes Jahr dadurch, dass die Deutsche Leasing 53 % der Anteile an der Deutschen Factoring Bank zur Jahresmitte übernommen hat. Ein entsprechender Kaufvertrag wurde von der Deutschen Leasing und den bis dahin beteiligten Landesbanken Ende Juni 2016 unterzeichnet. Daneben bleiben die Freien Sparkassen, u. a. die HASPA Finanzholding, mit einem Anteil von 35 % und die Berliner Sparkasse mit einem Anteil von 12 % weiterhin Gesellschafter der Deutschen Factoring Bank. Die Factoring-Aktivitäten der schon heute zur Deutsche Leasing Gruppe gehörenden Universal Factoring werden mit denen der Deutschen Factoring Bank zusammengeführt. Die neue Gesellschaft tritt unter der Marke Deutsche Factoring Bank auf. Hauptsitz der neuen Gesellschaft ist Bremen.

Ziel der Bündelung der Factoring-Aktivitäten ist die Schaffung eines leistungsstarken Factoring-Anbieters für die Sparkassen-Finanzgruppe und deren Kunden in diesem bedeutsamen Wachstumsfeld der Mittelstandsfinanzierung. Hierdurch werden die Sparkassen ihre Marktposition im Bereich Factoring und Forderungsmanagement deutlich ausbauen können. Die Deutsche Factoring Bank wird das bundesweite „Kompetenzzentrum Factoring und Forderungsmanagement“ in der Sparkassen-Finanzgruppe sein. Mit über 45 Jahren Factoring-Erfahrung richtet sich ihr Produktangebot an kleine und mittelständische Unternehmen, die sich dank modularer Leistungspakete gegen Forderungsverluste aus Umsätzen mit gewerblichen Abnehmern im In- und Ausland schützen möchten. Kunden der Deutschen Factoring Bank gewinnen zusätzlichen Liquiditätsspielraum und erweitern ihre Finanzierungsgrenzen.

Die Voraussetzungen für die gute wirtschaftliche Entwicklung der Deutschen Factoring Bank im Jahr 2016 lagen in einem nach wie vor wachsenden Markt für Factoring-Lösungen sowie in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte die neue Deutsche Factoring Bank einen Factoring-Umsatz von 15,54 Mrd. € erzielen; das bedeutet einen Zuwachs von 8,0 %. Wesentlicher Wachstumstreiber waren hierbei die gewonnenen Neukunden.

Die Zusammenarbeit mit den Sparkassen hat sich hierbei wiederum als die wichtigste Vertriebsssäule für das Neugeschäft erwiesen: Über 75 % der neuen Factoring-Verträge kamen auf Vermittlung einer Sparkasse zustande. Mittlerweile haben bundesweit 324 Sparkassen Kooperationsvereinbarungen mit dem Spezialanbieter für Factoring geschlossen.

Die Deutsche Factoring Bank spiegelt in ihrem Kundenportfolio die Sparkassenstruktur wider: Mehr als die Hälfte der Kunden der Deutschen Factoring Bank haben einen Jahresumsatz von weniger als 10 Mio. €. Eine sehr breit gestreute Branchen- und damit auch Risikostruktur dokumentiert sich darin, dass die Kunden aus über 50 verschiedenen Wirtschaftszweigen kommen.

Besonders erfolgreich entwickelte sich mit einem Umsatzvolumen von 3,81 Mrd. € wieder das internationale Firmenkundengeschäft: Der Gesamtanteil am Factoring-Volumen betrug im Jahr 2016 damit insgesamt 24,5 %.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde eine Cost-Income-Ratio von 34,6 % erzielt. Das Jahresergebnis nach Gewerbesteuer betrug im Betrachtungszeitraum 24,3 Mio. €.

§-Servicepartner Deutschland / §-Servicepartner Norddeutschland

Sparkassen befinden sich nach wie vor in einem schwierigen Marktumfeld. Die anhaltende Niedrigzinsphase, die veränderten Kundenanforderungen sowie der zunehmende Kostendruck setzen die Institute weiter unter Druck. Zudem binden aufsichtsrechtliche Anforderungen vermehrt Ressourcen und verlangen Spezial-Know-how. Um diesen Herausforderungen zukunftsgerichtet zu begegnen und die Nachteile der Dezentralität in der Sparkassenorganisation auszugleichen, ist eine stärkere Arbeitsteiligkeit gefragt. Dadurch können sich Sparkassen auf ihr Kundengeschäft konzentrieren.

Als strategischer Partner der Sparkassen in der Marktfolge und für Kompetenzthemen setzt der §-Servicepartner auf standardisierte, automatisierte Prozesse sowie Produkte und Leistungen, die an den Bedürfnissen der Sparkassen und aktuellen Marktentwicklungen ausgerichtet sind. Daher engagiert sich der §-Servicepartner in der Sparkassen-Finanzgruppe maßgeblich für eine Prozessstandardisierung und wirkt in allen relevanten Gremien und Produktionseinheiten zur PPS-Modellierung aktiv mit. So konnte der §-Servicepartner im vergangenen Jahr seine Position als größter Marktfolge-Dienstleister weiter stärken. Das Umsatzvolumen der Unternehmensgruppe §-Servicepartner lag 2016 bei über 200 Mio. €. Der Anteil des §-Servicepartners Norddeutschland betrug 53,1 Mio. €.

Aufgrund der steigenden regulatorischen Anforderungen stand 2016 vor allem der Ausbau des Beratungs- und Regelgeschäfts in Kompetenz- und Zukunftsfeldern wie dem Meldewesen und dem Risikocontrolling im Fokus des §-Servicepartners Norddeutschland. Seit Start des Kompetenzcenters Meldewesen im Herbst 2015 haben mehr als 55 Sparkassen das Beratungs- und Unterstützungsangebot in Anspruch genommen. Angesichts neuer Meldeanforderungen, wie z. B. Financial Reporting (FinRep) oder AnaCredit baut der §-Servicepartner Norddeutschland auch 2017 sein Leistungsangebot deutlich aus, um den Unterstützungsbedarf der Sparkassen bedarfsorientiert abzudecken.





Darüber hinaus steigt die Nachfrage auch in weiteren Kompetenzfeldern wie der Immobilienbewertung, der Elektronischen Rechnungsbearbeitung, der industriellen Pfändungsbearbeitung sowie der Bonitätsanalyse.

Aus der Verbandsarbeit

Mitglieder, Organe und Ausschüsse des Verbandes

Verbandsmitglieder

Ordentliche Mitglieder des Verbandes sind die Hamburger Sparkasse AG, die Sparkasse Bremen AG sowie die Weser-Elbe Sparkasse mit Sitz in Bremerhaven. Während die beiden Großsparkassen in Hamburg und Bremen privatrechtlich organisierte, freie öffentliche Sparkassen sind, ist die Weser-Elbe Sparkasse wie der Großteil der Sparkassen in Deutschland ein öffentlich-rechtliches Institut. Ordentliche Mitglieder des Verbandes sind neben den freien öffentlichen Sparkassen in den Ländern Hamburg und Bremen deren Träger, die HASPA Finanzholding, die Finanzholding der Sparkasse in Bremen sowie der Sparkassenzweckverband Weser-Elbe Sparkasse.

Durch die außerordentliche Mitgliedschaft der HSH Nordbank AG und der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale – sowie der LBS Bausparkasse Schleswig-Holstein-Hamburg AG besteht eine umfassende regionale Einheit aller in den Bundesländern Bremen und Hamburg tätigen Institute der Sparkassen-Finanzgruppe. Als Gastmitglieder gehören dem Verband zudem die neue leben Lebensversicherung AG und die neue leben Unfallversicherung AG sowie die Deutsche Factoring GmbH & Co. KG aus Bremen an. Gastmitglieder sind darüber hinaus die -Servicepartner Norddeutschland GmbH als überregional tätiges Dienstleistungs-Unternehmen für Sparkassen sowie nach dem Zusammenschluss der vormaligen NRS mit der seinerzeitigen -Servicepartner GmbH, Berlin, zur -Servicepartner-Gruppe beginnend mit dem 1. Januar 2016 nunmehr auch deren Muttergesellschaft, die -Servicepartner Deutschland GmbH.

Verbandsversammlung

Die Verbandsversammlung besteht aus dem Vorstandsvorsteher als Vorsitzendem sowie aus den Vertretern aller Mitglieder des HSGV. Im Berichtsjahr trat sie zu zwei Sitzungen zusammen. Beschlüsse im Umlaufverfahren gab es 2016 nicht.

In den Versammlungen wurden erneut die grundlegenden Themen der Verbandsarbeit beraten und entschieden, die aktuelle Entwicklung der Mitglieder des HSGV erörtert sowie zentrale Fragestellungen der Sparkassenpolitik und -strategie und die Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase besprochen; hinzu kam eine laufende Betrachtung der Verbandsbeteiligungen. Schwerpunkte bildeten in 2016 dabei zum einen die Erörterung der laufenden Bestrebungen um eine Zusammenführung bestehender Sicherungssysteme in einem gesamteuropä-

ischen System (EDIS) und die damit einhergehenden Auswirkungen für die Sparkassen-Finanzgruppe. Hervorgehobene Bedeutung hatten zum anderen die umfassende Neustrukturierung der Gremien des DSGV in Umsetzung des Projektes „Strukturen und Entscheidungswege“, die Teilnahme der Sparkassen-Finanzgruppe an „paydirekt“, dem Bezahlfahrer der Deutschen Kreditwirtschaft, die Veräußerung der mittelbar über den DSGV e. V. gehaltenen Beteiligung des HSGV an der Concardis GmbH sowie schließlich die ersten Planungen rund um den Sparkassentag 2019, der nach 1986 erstmals wieder in Hamburg stattfinden soll.

Verbandsvorsteher

Der Verband wird satzungsgemäß durch einen Verbandsvorsteher geführt. Er leitet den Geschäftsbetrieb entsprechend den Beschlüssen der Verbandsversammlung und vertritt den Verband gerichtlich und außergerichtlich.

Verbandsvorsteher und Präsident des HSGV im Berichtsjahr war Herr Dr. Harald Vogelsang; die Verbandsversammlung hatte ihn im Dezember 2012 in seinem Amt bestätigt und bis zum 30. Januar 2019 zum Verbandsvorsteher gewählt. Als stellvertretenden Verbandsvorsteher hat die Verbandsversammlung in 2014 Herrn Frank Brockmann, im Hauptamt stellvertretender Sprecher des Vorstandes der Hamburger Sparkasse AG und Mitglied des Vorstandes der HASPA Finanzholding, gewählt.

Unterstützt wird der Verbandsvorsteher durch den Verbandsgeschäftsführer, der die laufenden Verbandsgeschäfte wahrnimmt. Verbandsgeschäftsführer ist Herr Dr. Jürgen Thiele.

Ausschüsse

Auf der Grundlage der Beschlüsse der Verbandsversammlung bestehen acht Arbeitsausschüsse, die im vorderen Teil dieses Jahresberichtes aufgeführt sind. Die Ausschüsse bereiten gemäß § 13 der Verbandsatzung Angelegenheiten, die der Beschlussfassung der Verbandsversammlung unterliegen, vor und erledigen ihnen übertragene Aufgaben. Sie dienen ferner dem regelmäßigen Austausch der Mitglieder des Verbandes in fachlichen Angelegenheiten.

Zusammenarbeit

Sparkassenorganisation

Die enge Zusammenarbeit des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) und den anderen Regionalverbänden umfasste wie schon in den Vorjahren alle wesentlichen Fragen des Sparkassen- und Kreditwesens sowie vor allem die aktuellen Entwicklungen der Sparkassen-Finanzgruppe und die Auswirkungen der zahlreichen, umfassenden regulatorischen Entwicklungen auf die Sparkassen-Finanzgruppe und ihre Mitglieder. Maßgeblich beteiligt hat sich der HSGV darüber hinaus an der Umsetzung der in der Konzeptionsphase des Projektes „Strukturen und Entscheidungswege“ erarbeiteten Ergebnisse, die von Frühjahr bis Ende 2016 andauert haben. Ziel dieses von allen Regionalverbänden und vom DSGV, aber auch von den Verbundunternehmen getragenen und gemeinsam gestalteten Projektes war es, die Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe wesentlich zu reformieren, hierzu wesentliche Eckpfeiler in Aufstellung und Abläufen der Organisation grundlegend zu überprüfen und Vorschläge für notwendige Veränderungen zu entwickeln, um als Gruppe künftig noch besser, effizienter und mit einer höheren Geschwindigkeit auf Anforderungen des Marktes reagieren, Anforderungen der Kunden Rechnung tragen und zunehmend neuen Wettbewerbern kraftvoll entgegen treten zu können.

Einen regelmäßigen Schwerpunkt der Zusammenarbeit bildeten auch in 2016 der für alle Seiten wichtige und nutzbringende regelmäßige Meinungsaustausch mit dem DSGV und den anderen Regionalverbänden, die gegenseitige Information sowie vor allem eine abgestimmte Wahrnehmung der Interessen der Verbandsmitglieder auf regionaler, nationaler sowie auch in 2016 unverändert weiter zunehmend europäischer Ebene. Die Mitwirkung des HSGV an der gemeinsamen Gestaltung der künftigen Sparkassen- und Verbandspolitik konnte dabei im Rahmen der Neustrukturierung der DSGV-Gremien im Projekt „Strukturen und Entscheidungswege“ durch zwei satzungsrechtlich verankerte Sitze des HSGV im DSGV-Gesamtvorstand gefestigt werden und findet ihren Ausdruck auch in der Präsenz von Vertretern des HSGV in zahlreichen anderen Gremien des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, insbesondere in den umfassend reformierten Fachausschüssen Betrieb, Vertrieb, Personal und Kommunikation & Medien sowie im Fachrat Banksteuerung.

Mit Blick auf die beiden freien öffentlichen Sparkassen in Bremen und in Hamburg besteht zudem eine traditionell sehr enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Verband der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e. V., dessen Präsident Herr Dr. Tim Nesemann, im Hauptamt Vorsitzender der Vorstände der Sparkasse Bremen AG und der Finanzholding der Sparkasse in Bremen, ist.

Eine laufende Zusammenarbeit innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe erfolgt schließlich unverändert mit den Gemeinschaftsunternehmen und Verbundpartnern, denen der Verband durch direkte oder treuhänderische Beteiligungen verbunden ist. Dies sind vor allem die DekaBank als bundesweiter und vollständig von den Sparkassen getragener Wertpapier-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe, der Deutsche Sparkassen Verlag (DSV), die Deutsche Leasing (DL) sowie die Finanz Informatik (FI). Der Verband und seine Mitglieder wirken in den Organen und Gremien dieser Unternehmen mit und setzen sich dort konkret für die Interessen des HSGV und seiner Mitglieder ein.

Aufsichtsbehörden

Der Verband steht in einem laufenden Kontakt mit den zuständigen Sparkassen- und Lottereaufsichtsbehörden der Länder Bremen und Hamburg sowie mit Blick auf das Lotterie-Sparen auch in Niedersachsen und Schleswig-Holstein: Auch in 2016 wurden diverse Fragen von grundsätzlicher Bedeutung erörtert, notwendige Abstimmungen vorgenommen und erforderliche behördliche Genehmigungen eingeholt. Einer laufenden behördlichen Aufsicht unterliegen zudem die regelmäßigen Ziehungen des Lotterie-Sparens.

Der Aufsicht durch die Senatorin für Finanzen der Freien Hansestadt Bremen unterliegt darüber hinaus die Tätigkeit der Prüfungsstelle des HSGV.

Verbandsgeschäftsstelle – Aktuelle Themen

Aufgaben

Die Geschäftsstelle nimmt die laufenden Verbandsgeschäfte wahr und gewährleistet damit die Erfüllung der satzungsmäßigen Aufgaben des HSGV. Dazu gehören neben der Vertretung der gemeinsamen Angelegenheiten und Interessen der Mitgliedsinstitute einschließlich der Beteiligungen die kontinuierliche Gewährleistung einer jederzeit satzungsgemäßen, uneingeschränkten Funktionsfähigkeit der beim Verband bestehenden Einlagensicherung, die Förderung und Unterstützung der Mitglieder, deren Information und Beratung in Fachangelegenheiten sowie schließlich die Begleitung der Arbeit der Aufsichtsbehörden.

Die laufende Arbeit der Verbandsgeschäftsstelle war im Berichtsjahr erneut maßgeblich bestimmt von der Mitwirkung in den Gremien der Sparkassen-Finanzgruppe. Wesentliche Schwerpunkte der Verbandstätigkeit bildeten dabei zum einen die Beobachtung und Bewertung des geplanten Europäischen Einlagensicherungssystems, das eine in drei Phasen ablaufende europäische Vergemeinschaftung der nationalen Einlagensicherungssysteme anstrebt, und die intensiven Arbeiten an dem Projekt zur Optimierung der Strukturen und Entscheidungswege in der Sparkassen-Finanzgruppe; beide Themen werden nachfolgend vertieft dargestellt. Daneben traten schließlich die Vorbereitung von Sitzungen des Verbandes und die Unterstützung der Vertreter des Verbandes in Organen und Gremien des DSGV sowie die Betreuung der Fachausschüsse und die laufende Information und Begleitung der Mitgliedsinstitute.

Sparkassenstützungsfonds

Zum 3. Juli 2015 ist in Deutschland das Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) in Kraft getreten. Das Gesetz setzt eine entsprechende EU-Richtlinie um. Die Sparkassen-Finanzgruppe hat ihr seit den 1970er-Jahren bestehendes Sicherungssystem nach diesen gesetzlichen Vorgaben neu ausgerichtet. Hierbei hat sich die Sparkassen-Finanzgruppe dazu entschlossen, das bewährte Prinzip der Institutssicherung für alle deutschen Sparkassen, Landesbanken und Landesbausparkassen fortzusetzen.

Die gesetzlichen Vorgaben sehen vor, dass das Sicherungssystem seine finanziellen Mittel bis zum Jahr 2024 aufbaut. Die gesetzliche Zielausstattung beträgt dabei 0,8 % der gedeckten Einlagen der Mitglieder des Sicherungssystems. Ein erheblicher Teil der erforderlichen Mittel wird dabei bereits aus bestehenden Vermögensmassen abgedeckt. Dadurch verfügt das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe schon heute über eine sehr solide Finanzausstattung. Auch die Mitglieds-sparkassen des HSGV werden die vorgeschriebene Zielausstattung bis 2024 erreichen. Bereits heute verfügt der Stützungsfonds des HSGV

über rund 70 % der von seinen Mitgliedssparkassen aufzubringenden Zielausstattung.

Das Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe besteht auch nach der Anpassung aus 13 Sicherungseinrichtungen. Gemeinsam nehmen sie die Aufgabe wahr, die jeweilige Solvenz und Liquidität der Mitgliedsinstitute zu sichern. Das Sicherungssystem besteht im Einzelnen aus:

- elf regionalen Sparkassenstützungsfonds,
- der Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen sowie
- dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen.

Der dezentrale Aufbau des Sicherungssystems stellt sicher, dass die Mitgliedsinstitute stets eng begleitet werden können. Er verringert damit das Risiko wirtschaftlicher Schwierigkeiten einzelner Institute.

Alle Sparkassen einer Region sind unverändert Mitglieder des zuständigen regionalen Sparkassenstützungsfonds. Sollte ein Institut in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten, wird es vom jeweiligen Fonds gestützt. Dadurch wird zu jeder Zeit dessen Liquidität und Solvenz gewährleistet. Wenn bei einem regionalen Sparkassenstützungsfonds die Mittel für eine mögliche Stützung nicht ausreichen sollten, tritt ein „Überregionaler Ausgleich“ ein: Alle anderen Sparkassenstützungsfonds beteiligen sich dann gemeinsam an notwendigen Maßnahmen zur Stützung eines Instituts.

Darüber hinaus stehen bei Bedarf im Rahmen eines „Systemweiten Ausgleichs“

- alle Sparkassenstützungsfonds,
- die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen und
- der Sicherungsfonds der Landesbausparkassen

gemeinschaftlich zusammen, falls die notwendigen Aufwendungen zur Stützung eines Instituts die vorhandenen Mittel der vorrangig betroffenen Sicherungseinrichtung übersteigen. Durch diesen Systemweiten Ausgleich stehen in einem Krisenfall sämtliche Mittel aller Sicherungseinrichtungen für institutssichernde Maßnahmen zur Verfügung.

Von den Mitgliedssparkassen des HSGV ist der von diesen gebildete Stützungsfonds seit seinem Bestehen nicht in Anspruch genommen worden. Der Fonds wirkte in der Vergangenheit jedoch verschiedentlich an Stützungsmaßnahmen im Rahmen des Überregionalen Ausgleichs in der Sparkassen-Finanzgruppe sowie auch bei organisationsfremden Instituten mit. In 2010 beteiligte sich der Stützungsfonds des HSGV im Rahmen des Überregionalen Ausgleichs an Maßnahmen zur Stützung der Nord-Ostsee Sparkasse durch die Gemeinschaft der deutschen Sparkassen. Der Stützungsfonds des HSGV hat gemeinsam mit den Stützungseinrichtungen der anderen Regionalverbände in 2012 ferner Mittel zur sog. „finalen Restrukturierung der WestLB“ zur Verfügung ge-

stellt, in deren Rahmen das Verbundgeschäft der vormaligen WestLB auf die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) überführt und im Gegenzug eine mittelbare Beteiligung des Stützungsfonds des HSGV an der Helaba übernommen worden war. In 2014 beteiligte sich der Stützungsfonds des HSGV darüber hinaus im Rahmen des Überregionalen Ausgleichs auch an der Stützung der Sparkasse Südholstein.

Europäisches Einlagensicherungssystem

Im November 2015 hatte die EU-Kommission einen Vorschlag für eine „Verordnung zur Errichtung eines Einlagensicherungssystems“ (European Deposit Insurance Scheme, EDIS) vorgelegt. Darin wurde eine in drei Phasen ablaufende europaweite Vergemeinschaftung der nationalen Einlagensicherungssysteme angestrebt. Nicht zuletzt wegen des vehementen Widerspruchs von DSGV und BVR, die auf die fatalen Fehlsteuerungsimpulse des Vorschlags hingewiesen haben, hat sich die Bundesregierung letztlich gegen den Kommissionsvorschlag ausgesprochen und insbesondere verhindert, dass die Kommission eine Einführung auf Basis von Art. 114 AEUV durchsetzt. Dem Widerstand Deutschlands hatten sich auch andere Staaten, so zuletzt auch Frankreich, angeschlossen.

Im November 2016 hat die Berichterstatterin des EU-Parlaments, Esther de Lange (NL), einen überarbeiteten Vorschlag für ein zweistufiges Modell vorgelegt, das frühestens ab 2024 nur mehr eine Rückversicherung statt einer Vollversicherung vorsieht. Dieser Vorschlag sieht dabei eine Übergangsphase von 5 Jahren vor, die frühestens 2019 beginnen könne. In der Übergangsphase sind Liquiditätsunterstützungen zwischen den einzelnen Sicherungssystemen vorgesehen. Unter der Rückversicherung sollen die nationalen Sicherungssysteme erhalten bleiben. Dazu sollen 50 % der Finanzmittel in den jeweiligen nationalen Sicherungssystemen verbleiben. 25 % der Finanzmittel sollen in einen europaweiten Fonds einfließen, und die verbleibenden 25 % sollen in nationalen Fonds eingezahlt werden. Zu begrüßen ist in diesem Zusammenhang der Vorschlag, dass die Zahlungen in den europaweiten Fonds weiterhin von den nationalen Sicherungseinrichtungen erhoben werden sollen. Allerdings bleiben hinsichtlich der Finanzierung weiterhin viele Detailfragen offen.

Ein weiterer wesentlicher Punkt des Vorschlags ist darüber hinaus, dass der Beginn der Rückversicherung an die Erfüllung von Bedingungen geknüpft wird. Hierzu gehören unter anderem die Beseitigung der verbliebenen Risiken in den Bankbilanzen in Europa, die Schaffung bail-in fähigen Kapitals in global systemrelevanten Banken, die Harmonisierung des Insolvenzrechts für Banken, eine Bilanzprüfung aller teilnehmenden Institute sowie eine Neuregelung zur Behandlung von Staatsanleihen in Bankbilanzen.

Zu begrüßen ist aus Sicht der Sparkassen-Finanzgruppe, dass der Vorschlag von Frau de Lange die risikomindernde und stabilisierende

Rolle der nationalen Einlagensicherungssysteme anerkennt. Allerdings stimmt der HSGV mit der Einschätzung des DSGV überein, dass die mittelfristige Zielvorstellung, Sicherungssysteme schrittweise miteinander zu verbinden und so neue Abhängigkeiten und Ansteckungsgefahren zu schaffen, mehr Schaden als Nutzen anrichtet. Nach wie vor plädiert die Sparkassen-Finanzgruppe für einheitlich hohe Standards, die jedes Sicherungssystem in Eigenverantwortung erfüllen muss.

Strukturen & Entscheidungswege

In seiner Sitzung am 26. April 2016 hat der DSGV-Vorstand die Umsetzung der in der Konzeptionsphase des Projektes „Strukturen und Entscheidungswege“ erarbeiteten Ergebnisse beschlossen. Ziel dieses von allen Regionalverbänden und vom DSGV, aber auch von den Verbundunternehmen getragenen gemeinschaftlichen Projektes war es, die Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe wesentlich zu reformieren, hierzu wesentliche Eckpfeiler in Aufstellung und Abläufen der Organisation grundlegend zu überprüfen und Vorschläge für notwendige Veränderungen zu entwickeln, um als Gruppe künftig noch besser, effizienter und mit einer höheren Geschwindigkeit auf immer weiter zunehmende und sich in zunehmender Geschwindigkeit entwickelnde Anforderungen des Marktes reagieren, Anforderungen der Kunden Rechnung tragen und immer neuen, auch branchenfremden Wettbewerbern kraftvoll entgegen treten zu können.

Nach Abschluss der Konzeptionsphase im Frühjahr 2016 wurden die so definierten Ziele bis zum Jahreswechsel 2016/2017 in mehreren Teilprojekten intensiv bearbeitet und umgesetzt. Dabei ist es – unter maßgeblicher Beteiligung auch des HSGV in der umfassenden Projektarbeit – gelungen, die Gremienstruktur auf DSGV-Ebene deutlich zu verschlanken und Entscheidungswege zu vereinfachen. Die verbleibenden Gremien bringen Vertreter der Praxis und Verbunddienstleister künftig noch enger und noch stärker zusammen, um gemeinsam zu verbindlichen und stringenten Entscheidungen im Interesse der gesamten S-Finanzgruppe und Nutzung ihres gesamten Know-hows zu kommen. Im Gesamtvorstand des DSGV als zentralem Gremium entscheiden nunmehr Vertreter aller wesentlichen Mitgliedergruppen und insbesondere unter Beteiligung aller Landesobleute und aller Vorsteher der Regionalverbände über die wesentlichen politischen und geschäftsstrategischen Fragen der S-Finanzgruppe. Auch die Dienstleister des Verbundes haben künftig als ständige Gäste im Gesamtvorstand die Pflicht, sich frühzeitig einzubringen sowie klar zu Vorhaben und Projekten zu positionieren. Auf diese Weise sollen die operativen Tätigkeiten ihrer Häuser eng mit den strategischen Beschlüssen des DSGV verzahnt werden. Die Entscheidungsfindung im Gesamtvorstand wird zudem durch die Arbeit der fünf neuen Fachausschüsse eingehend vorbereitet, die als fachlich-strategische Beratungs-, Empfehlungs- und Steuerungsgremien fungieren. Sie organisieren die Meinungsbildung in ihren Themenfeldern (Vertrieb, Betrieb, Personal, Banksteuerung sowie

Kommunikation und Medien), erarbeiten die Grundlagen für Entscheidungen des Gesamtvorstands und setzen dessen Entscheidungen um. Der Gesamtvorstand wurde im Rahmen der Umsetzung des Projektes Strukturen und Entscheidungswege deutlich gestärkt und sein Aufgaben- und Kompetenzspektrum präzisiert und erweitert; er wird zur „letzten Instanz“ für die Festlegung und Umsetzung der Geschäftsstrategie der Sparkassen-Finanzgruppe und zum zentralen Auftraggeber gemeinsamer Projekte.

Mit den neuen Strukturen und Entscheidungswegen sind nun klar definierte und abgestimmte Prozesse sowie eine gut organisierte Zusammenarbeit für schnellere und bessere Lösungen innerhalb der S-Finanzgruppe etabliert. Hierzu wurden Rahmenbedingungen, Ziele des künftigen Leistungserstellungsprozesses und der Geltungsbereich für die Zusammenarbeit in der Sparkassen-Finanzgruppe detailliert beschrieben. Der DSGV steht in der Rolle des gestärkten Fach- und Spitzenverbands mit einer hohen fachlichen Verantwortlichkeit bei der Erstellung von konkreten und umsetzungsreifen Konzepten in effizienter Zusammenarbeit mit Regionalverbänden, Sparkassen, Landesbanken und Verbunddienstleistern. Er übernimmt in diesem Sinne die Koordination der künftigen verbundübergreifenden Zusammenarbeit. Ziel ist eine noch effizientere Zusammenarbeit im Rahmen der Leistungserstellung. Neben der Steigerung der Effizienz sind die Geschwindigkeit und die Qualität der gemeinschaftlichen Leistungsbereitstellung noch weiter zu verbessern. Im Fokus steht dabei künftig noch stärker der Nutzen für Sparkassen als zentraler Empfänger von Leistungen. Wesentliche Eckpfeiler und die Phasen der Leistungserstellung von der Themenfindung bis zum Umsetzungscontrolling wurden definiert, die Beteiligten und Rollen in dem Leistungserstellungsprozess, die Leitlinien der verbundübergreifenden Zusammenarbeit sowie die definierten Ergebnistypen des Prozesses konkret beschrieben. In diesem Zusammenhang wurde auch die Satzung des DSGV grundlegend überarbeitet und verbindliche Geschäftsordnungen für die Gremien verabschiedet. Abgerundet wurde das Projekt schließlich durch eine sehr deutliche und konsequente Reduzierung bestehender Arbeitskreise und vergleichbarer Gremien auf Ebene des DSGV.

Für das kommende Jahr 2017 werden die gefundenen Ergebnisse und neuen Strukturen nun mit Leben zu füllen sein und sich nach Ablauf zweier Jahre einem kritischen Review unterziehen lassen müssen.

Schlichtungsstelle

Obwohl die Sparkassen bestrebt sind, stets zur Zufriedenheit ihrer Kunden zu arbeiten, sind Meinungsverschiedenheiten nie ganz auszuschließen. Die S-Finanzgruppe verfügt deshalb über ein Schlichtungssystem zur außergerichtlichen Beilegung von Meinungsverschiedenheiten zwischen Kunden und Sparkassen. Im hanseatischen Verband verfahren die Sparkassen zweigleisig: Es gibt einerseits hausinterne Beschwerde-

managements in allen drei Mitgliedssparkassen. Ziel ist es hier, im Beschwerdefall möglichst schnell und unmittelbar vor Ort einen Konsens zu finden, der eine unbelastete Weiterführung der Geschäftsbeziehung erlaubt. Dafür nimmt das Beschwerdemanagement des jeweiligen Instituts entweder selbst Kontakt zum betroffenen Kunden auf oder engagiert sich im Hintergrund und unterstützt die verantwortlichen Kundenbetreuer bei der Klärung der Beschwerden.

Darüber hinaus sind alle drei hanseatischen Sparkassen dem Schlichtungsverfahren des DSGVO angeschlossen. Hier versucht ein unabhängiger Ombudsmann bei Streitigkeiten zu vermitteln. Damit stehen den Kunden zwei Beschwerdewege zur Verfügung.

Bei an den HSGV herangetragenen Kundenbeanstandungen ist der Verband vermittelnd tätig und leitet die Beschwerden an die Sparkassen weiter bzw. nennt Kontaktmöglichkeiten in den Instituten oder zur DSGVO-Schlichtungsstelle. In 2016 war dies lediglich eine schriftliche Beschwerde; telefonisch oder persönlich vorgetragene Eingaben gab es keine. Im Vorjahr war es ebenfalls nur zu einer Beschwerde gekommen.

Prüfungsstelle

Unabhängige Prüfungsinstanz

Die Prüfungsstelle ist eine fachlich unabhängige und eigenverantwortliche Einrichtung des Verbandes, die im Rahmen ihrer Aufgabenstellung keinen Weisungen der Verbandsorgane unterliegt. Sie ist gemäß § 40a der Wirtschaftsprüferordnung (WPO) in das Register für Prüfungsstellen der Sparkassen- und Giroverbände bei der Wirtschaftsprüferkammer eingetragen. Gesetzlich zuständige Aufsichtsbehörde ist die Senatorin für Finanzen, Freie Hansestadt Bremen.

Die Prüfungsstellenleitung nehmen öffentlich bestellte Wirtschaftsprüfer wahr. Sowohl die Prüfungsstelle als auch die für sie tätigen Wirtschaftsprüfer sind Mitglied der Wirtschaftsprüferkammer und des Instituts der Wirtschaftsprüfer.

Grundlage für die Tätigkeit der Prüfungsstelle sind § 340k Abs. 3 HGB sowie die Satzung des Verbandes und die Prüfungsordnung für die Prüfungsstelle. Zudem beachtet die Prüfungsstelle die für Wirtschaftsprüfungsgesellschaften geltenden Berufsgrundsätze.

Aufgabe der Prüfungsstelle ist es, bei den Mitgliedssparkassen des Verbandes die nach Gesetz und Satzung vorgeschriebenen Prüfungen vorzunehmen. Das sind die Jahresabschlussprüfungen, die Prüfungen gemäß § 29 Abs. 2 Satz 1 KWG sowie die Prüfungen des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäftes.

Die Durchführung der Prüfungen erfolgt unter Beachtung der für Wirtschaftsprüfer geltenden Prüfungsstandards und der nach § 29 Abs. 4 KWG erlassenen sowie weiterer Rechtsverordnungen.

Prüfungsleistungen

Wie in den Vorjahren konnte die gemäß § 340k Abs. 1 HGB vorgesehene Frist, die Jahresabschlussprüfungen 2015 bei den Mitgliedssparkassen in den ersten fünf Monaten des Jahres 2016 vorzunehmen, eingehalten werden.

Im Hinblick auf die Prüfung der Jahresabschlüsse 2016 nahm die Prüfungsstelle bereits im Laufe des Jahres 2016 vorab Engagementprüfungen im Kredit- und Beteiligungsgeschäft vor. Die Ergebnisse aus vorgelagerten Aufbau- und Funktionsprüfungen finden zudem vor allem in den Bereichen rechtliche Grundlagen, Risikomanagement, Internes Kontrollsystem, Besondere Funktionen einschließlich Interner Revision, Outsourcing und Anzeigewesen, die unter Berücksichtigung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geprüft werden, Eingang in die Prüfungsurteile. Ebenfalls einbezogen wurden die Prüfungsergebnisse zu den Anforderungen an bestimmte Parteien von Derivatetransaktionen (EMIR) und zum einheitlichen Euro-Zahlungsver-

kehrsräum (SEPA) sowie an das neue Zahlungskontengesetz. Gleiches gilt für die ganzjährig von den IT-Prüfern der Prüfungsstelle durchgeführten Prüfungen der Informationstechnologie. Die zeitliche Vorwegnahme dieser Prüfungshandlungen, die aufsichtsrechtlicher Bestandteil der Abschlussprüfungen sind, ermöglicht eine zeitgerechte Durchführung der Jahresabschlussprüfungen. Grundlage für alle Prüfungen ist ein risikoorientierter und individuell auf die jeweilige Sparkasse abgestimmter Prüfungsansatz.

Bei den Mitgliedssparkassen wurden des Weiteren die Prüfungen nach § 29 Abs. 2 Satz 1 KWG – kurz Geldwäscheprüfung genannt –, die Prüfungen des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäftes nach § 36 WpHG durchgeführt und gesondert darüber berichtet sowie diverse Bescheinigungen im Rahmen anderer Bestätigungsleistungen abgegeben.

Ausgehend von der Doppelmitgliedschaft der Weser-Elbe Sparkasse wurden alle Prüfungen bei dieser Sparkasse als Gemeinschaftsprüfungen (Joint Audit) mit der Prüfungsstelle des Sparkassenverbandes Niedersachsen entsprechend dem einschlägigen deutschen Prüfungsstandard vorgenommen.

KWG-Anzeigen

Neben der Prüfungstätigkeit waren die Anzeigen zu bearbeiten, die von den Mitgliedssparkassen gemäß der Verordnung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht über die Anzeigen und die Vorlage von Unterlagen nach dem KWG zu erstatten sind.

Prüfungsbegleitende Beratung

Ferner waren insbesondere Fragen zur Rechnungslegung und zum Steuerrecht, aus dem Kontroll- und Sicherheitsbereich, den MaRisk, den Mindestanforderungen an Compliance, dem Meldewesen sowie aus weiteren aufsichtsrechtlichen Neuerungen und Gesetzen zu bearbeiten. Der Arbeitsausschuss für Fragen des Rechnungswesens, Finanzen und Controlling des Verbandes tagt in der Regel zweimal jährlich mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Teilnehmer haben sich insbesondere über die Leitlinien zu gemeinsamen Verfahren und Methoden für den aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (SREP), das Liquiditäts(risiko)-Management, zur Steuerung von Pensionsverpflichtungen, zu Anwendungsfragen zum Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz und zur Einlagensicherung sowie über weitere Entwicklungen in der nationalen und internationalen Rechnungslegung und Bankenaufsicht ausgetauscht. Im ebenfalls üblicherweise zweimal jährlich tagenden Arbeitsausschuss für Revisionsfragen des Verbandes wurden aktuelle Themen, insbesondere die Weiterentwicklung der Revisionsmethodik, die Anforderungen an Bestätigungen Dritter sowie diverse IT-spezifische aufsichtsrechtliche Anforderungen, beispielsweise zu den

Mindestanforderungen an die Sicherheit von Internetzahlungen (MaSI) diskutiert.

Die in den beiden Ausschüssen des Verbandes behandelten Themen spiegeln zum großen Teil auch die Projekte der Mitgliedssparkassen wider, die von der Prüfungsstelle begleitet werden. Im Jahr 2016 waren dies weiterhin insbesondere die europäischen Regulierungspakete zu den Melde- und Aufsichtsanforderungen. Dazu gehören ebenfalls umfangreiche IT-Projekte, wie beispielsweise die Implementierung von Soll-Rollenkonzepten und die Herstellung eines einheitlichen Datenhaushaltes.

Qualitätssicherungssystem

Die Prüfungsstelle unterzieht sich den externen Qualitätskontrollen nach Maßgabe der WPO, die Voraussetzung für die Registrierung und die Abschlussprüfungstätigkeit sind. Die permanente Weiterentwicklung des Qualitätssicherungssystems ist nicht nur eine wesentliche Berufspflicht, sondern dient auch der Stärkung der Kompetenzen der Prüfungsstelle zugunsten der Mitgliedssparkassen. Die Prüfungsstelle hat – wie alle Prüfungsstellen der Regionalverbände – am System der externen Qualitätskontrolle der Wirtschaftsprüferkammer (Peer Review) erfolgreich teilgenommen und eine Teilnahmebescheinigung erhalten. Die damit einhergehende Qualitätskontrolle hat der Prüfungsstelle somit bestätigt, dass sie die Grundsätze und Maßnahmen zur Qualitätssicherung nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Berufssatzung insgesamt und bei der Durchführung einzelner Aufträge eingehalten hat. Seit dem Inkrafttreten des Abschlussprüferaufsichtsgesetzes zum 17. Juni 2016 wird die Teilnahmebescheinigung durch einen Auszug aus dem Berufsregister, aus dem sich ergibt, dass die Prüfungsstelle der Wirtschaftsprüferkammer die Tätigkeit als gesetzlicher Abschlussprüfer angezeigt hat, ersetzt. Unabhängig davon sind sowohl die Prüfungsstelle als auch die Leiterin der Prüfungsstelle als Prüfer für Qualitätskontrolle registriert.

Die personelle Ausstattung sowie die Qualifikationen in der Prüfungsstelle sind wesentliche Elemente des Qualitätssicherungssystems. In der Prüfungsstelle sind die Prüfungsstellenleiterin sowie ihr Stellvertreter Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Neben einem weiteren Wirtschaftsprüfer / Steuerberater wird die Prüfungsstellenleitung durch wechselnde Prüfungsteams unterstützt. Die IT-Kompetenz besteht dazu aus einem IT-Prüfungsteamleiter und einem weiteren IT-Prüfer. Im Jahr 2016 absolvierte eine Mitarbeiterin erfolgreich das Verbandsprüferexamen, so dass Ende des Jahres 2016 zehn Verbandsprüfer und vier Prüfungsassistenten beschäftigt sind.

Die Prüfungsassistenten streben nach in der Regel dreijährigem „Training on the job“ kombiniert mit Lehrgangswochen in der Management-Akademie der Sparkassen-Finanzgruppe, Bonn, das Verbandsprüferexamen an. Dieses Examen besteht aus einer mehrtägigen schriftlichen

und mündlichen Prüfung und wird von einem Ausschuss beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) abgenommen.

Zur Aufrechterhaltung fortdauernd hoher Qualität in der Prüfung und in der prüfungsbegleitenden Beratung fördert die Prüfungsstelle systematisch die Aus- und Fortbildung ihrer Mitarbeiter. Daneben bestehen in der Prüfungsstelle Zusatzqualifikationen als CISA (Certified Information Systems Auditor) und als zertifizierter CISSP (Certified Information Systems Security Professional). Mit der Teilnahme an internen Prüferbesprechungen und ausgewählten Fortbildungs- und Informationsveranstaltungen werden die vielfältigen Maßnahmen komplettiert. Thematisch betrafen die Schwerpunkte im Jahr 2016 die Prüfung der Informationstechnologie, bankaufsichtsrechtliche Themen einschließlich Risikocontrolling und -management, das Stiftungsrecht, den Wertpapier- und Geldwäschebereich sowie steuerliche und berufsrechtliche Anforderungen.

Systematische Einstellungs- und Beurteilungsverfahren, strukturierte regelmäßige Mitarbeitergespräche sowie laufende fachliche und berufsrechtliche Mitarbeiterinformationen vervollständigen die Qualitätssicherung in diesem Bereich. Die Überwachung der Unabhängigkeit, Unparteilichkeit und Besorgnis der Befangenheit nimmt die Prüfungsstelle laufend vor und holt mindestens jährlich eine schriftliche Erklärung aller fachlichen Mitarbeiter der Prüfungsstelle ein.

Fachliche und organisatorische Anweisungen und Hilfsmittel für die Durchführung der Aufträge werden kontinuierlich aktualisiert und in bundesweiter Kooperation mit den regionalen Prüfungsstellen zielgerichtet erarbeitet sowie fortentwickelt. Sowohl die auftragsbegleitende Qualitätssicherung, die Berichtskritik als auch die interne Nachschau sind eingerichtet.

Erfahrungsaustausch der Prüfungsstellen

Die Prüfungsstelle steht zur gegenseitigen Erörterung fachlicher Fragen aus dem Bereich des Prüfungs- und Rechnungswesens in ständigem Kontakt und Erfahrungsaustausch mit den Prüfungsstellen der anderen Regionalverbände sowie den zuständigen Fachabteilungen des DSGV, und zwar insbesondere durch die turnusmäßigen Konferenzen der regionalen Prüfungsstellenleiter. Die Sparkassen-Finanzgruppe verringert mit ihren neuen Strukturen und Entscheidungswegen die Redundanzen in der Entscheidungsfindung und verfolgt dabei die Ziele zu höherer Effizienz, schnelleren Entscheidungen und besserer Arbeitsteilung der Verbände sowie mehr Verbindlichkeit. Die Prüfungsstellen haben in ihren Bereichen die Modernisierung der Zusammenarbeit bereits umgesetzt.

Als wesentliche Besprechungspunkte aus dem Jahr 2016 sind insbesondere zu erwähnen:

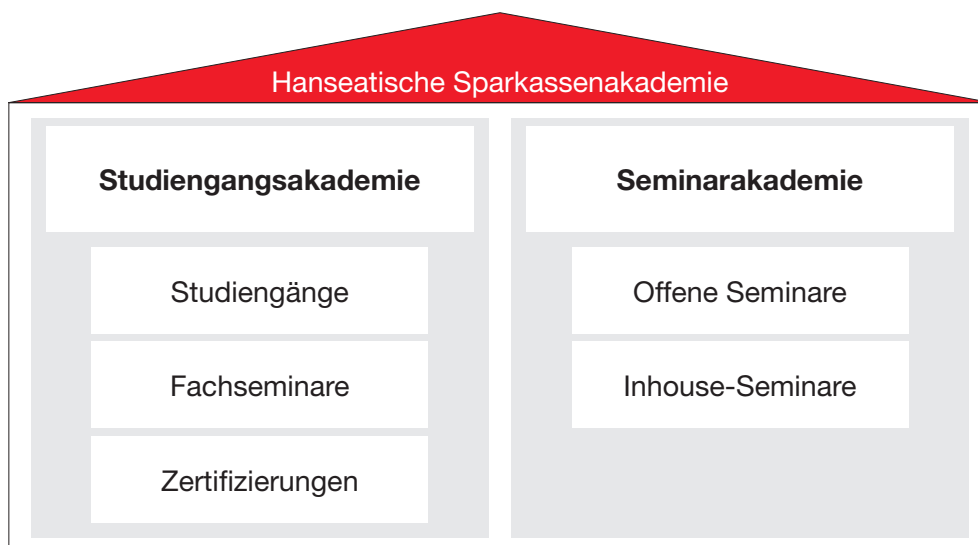
-
- Geschäftsentwicklung, Rentabilität und Risikosituation der Sparkassen,
 - aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der nationalen und internationalen Rechnungslegung und Abschlussprüfung,
 - Bewertungs- und Bilanzierungsfragen, insbesondere von Krediten, Beteiligungen und Zinsbuchinstrumenten mit Einbeziehung aktueller Rechtsprechung,
 - nationale und europäische Fragen der Bankenaufsicht, der Prüfung von Meldeanforderungen und Umsetzungsunterstützung,
 - aufsichtsrechtliche Anforderungen an die Prüfung und die Berichterstattung bei den Prüfungen der Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, von Terrorismusfinanzierung und von sonstigen strafbaren Handlungen,
 - prüferische Begleitung von Projekten der Sparkassen-Finanzgruppe,
 - Weiterentwicklung des Risikomonitoring im Haftungsverbund,
 - Prüfung externer Dienstleister in der Sparkassenorganisation sowie
 - aktuelle berufspolitische Entwicklungen im Bereich der Berufsaufsicht und der externen Qualitätskontrolle, wie beispielsweise die Umsetzung des EU-Regulierungspaketes zur Abschlussprüfungsreform.

Darüber hinaus ist die Prüfungsstelle in den zentralen Arbeitskreisen „Arbeitskreis der Prüfungsstellenleiter“, „Kontenrahmen und Jahresabschluss der Sparkassen“, „IFRS“, „Geldwäsche“, „Steuern“, in den Fachausschüssen „Prüfung des Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäfts“ und „Kontrolle und Prüfung“ tätig und leitet den Fachausschuss „Ordnungsmäßigkeit und Prüfung der Datenverarbeitung (OPDV)“. Die Prüfungsstelle wird über die Tätigkeit des Arbeitskreises „Treasury“ laufend informiert. Der zur Intensivierung der Zusammenarbeit der Prüfungsstellen eingerichtete „Arbeitskreis MaRisk / Risikomanagement und Aufsichtsrecht“ hat drei themenbezogene Unterarbeitskreise gebildet; die Prüfungsstelle ist hier mit zwei Mitarbeitern vertreten. Zur Unterstützung der Prüfungen werden überregional nutzbare, einheitliche Checklisten, Musterberichtsabschnitte und Schulungsunterlagen sukzessive für alle prüfungsrelevanten Themengebiete erarbeitet. Daneben soll dieser Arbeitskreis den Auftritt der Prüfungsstellen gegenüber der zentralen Bankenaufsicht in den genannten Themen und in weiteren aufsichtsrechtlichen Prüfungsgebieten koordinieren.

Hanseatische Sparkassenakademie

Die Hanseatische Sparkassenakademie ist eine Einrichtung des Hanseatischen Sparkassen- und Giroverbandes. Sie fördert die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sparkassen sowie der weiteren Verbandsmitglieder in ihrer beruflichen und persönlichen Entwicklung. Im Mittelpunkt stehen die Vermittlung praxisbezogener Fachkenntnisse und der Aufbau von Handlungskompetenzen. Hierzu leistet die Akademie mit ihren Bildungsmaßnahmen einen wichtigen Beitrag und unterstützt die Personalentwicklung in den Mitgliedsinstituten. Zudem betreut die Hanseatische Sparkassenakademie seit dem 1. Januar 2015 die Studenten der Eberle-Butschkau-Stiftung für die Verbandsgebiete in Schleswig-Holstein und Hamburg.

Das Leistungsangebot der Sparkassenakademie ist umfangreich und wird zum Teil in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern angeboten.



Es beruht dabei im Wesentlichen auf zwei Säulen, nämlich auf der Studiengangs- und der Seminarakademie. Im Bereich der Studiengänge finden alle Maßnahmen statt, die mit einer Abschlussprüfung enden und für die Zeugnisse bzw. Zertifikate vergeben werden. Bei den Seminaren handelt es sich um Veranstaltungen zur Anpassungsfortbildung, die als offene Seminare angeboten werden oder bei denen die Sparkassenakademie die einzelnen Institute individuell konzeptionell begleitet.

Studiengangsakademie

Die Hanseatische Sparkassenakademie führt die Studiengänge zum Bankfach- und zum Bankbetriebswirt durch. Beide Studiengänge sind modular aufgebaut und jeweils in ein Vor- und ein Hauptstudium unter-

teilt. Die Vorstudiengänge finden als Selbststudium unter Einbindung des Sparkassen-Collegs statt. Die Hauptstudiengänge zum Bankfach- bzw. zum Bankbetriebswirt sind als Präsenzmaßnahmen in Vollzeit konzipiert, d. h. der Unterricht findet von Montag bis Freitag statt. Inhaltlich sind die Studiengänge an der Hanseatischen Sparkassenakademie generalistisch ausgerichtet, um die Teilnehmer/innen fachlich breit aufzustellen. Während beim Bankfachwirt neben den grundlegenden Qualifikationen (Finanzmathematik, Allgemeine BWL, Wirtschafts- und Währungspolitik sowie Recht) auch die speziellen Qualifikationen (Vermögensmanagement, Immobiliengeschäft sowie Firmen- und Gewerkekundengeschäft) im Studienplan stehen, liegt der Schwerpunkt im Studiengang zum Bankbetriebswirt, für den der Abschluss zum Bankfachwirt oder eine vergleichbare Qualifikation Voraussetzung ist, beim Fachgebiet „Bank- und Sparkassenbetriebswirtschaft“ sowie dem Themenfeld „Handlungs- und Methodenkompetenz“. Durch die Durchführung in Vollzeit beträgt die Laufzeit beim Studiengang zum Bankfachwirt ca. 3,5 Monate und zum Bankbetriebswirt ca. 2 Monate. Der Studiengang zum Geprüften Firmenkundenbetreuer ist im Berichtsjahr erstmals wieder als eigenständiger Studiengang ausgewiesen worden. Ziel dieses Studiengangs ist die Qualifizierung von Mitarbeiter/innen der Institute für die Beratung im Firmenkundensegment.

Entwicklung der Teilnehmerzahlen in den Studiengängen seit 2013

	2013	2014	2015	2016
Studiengang zum Bankfachwirt	75	38	75	37
Studiengang zum Bankbetriebswirt	22	17	37	14
Studiengang zum Geprüften FK-Berater	10	9	31	9
Summe	107	64	143	60

Hinweis: Es werden jeweils die Teilnehmer erfasst, die in dem jeweiligen Geschäftsjahr auch den Studiengang abgeschlossen haben.

Neben diesen Maßnahmen hat die Akademie im Segment Vermögensberatung die Zertifizierungsprüfung zum Wertpapier-Führerschein für die Sparkasse Bremen durchgeführt, an der insgesamt 210 Berater/innen erfolgreich teilgenommen haben.


Seminarakademie

Die Hanseatische Sparkassenakademie bietet in Zusammenarbeit mit der Nord-Ostdeutschen Sparkassenakademie, der Sparkassenakademie Niedersachsen und weiteren externen Partnern ein umfangreiches Seminarprogramm an. Insgesamt haben im Geschäftsjahr 275 Teilnehmer/innen an diesen offenen Veranstaltungen teilgenommen. Die Sparkassenakademie begleitet die Mitgliedsinstitute zudem bei der Konzeption und Durchführung von hauseigenen Veranstaltungen.

Akademiegremien

Die Mitglieder des Beirats der Hanseatischen Sparkassenakademie kamen im November zu ihrer turnusmäßigen Sitzung zusammen, bei der es schwerpunktmäßig um die zukünftige Ausrichtung der Studiengänge unter Einbindung aller Mitglieder sowie eine noch weiterreichende Vertiefung der Zusammenarbeit unter dem Motto „Mehr Gemeinsam“ insbesondere im Seminargeschäft ging. Zudem wurde intensiv über die Möglichkeit einer stärkeren Einbindung der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe diskutiert.

Ausblick auf das Jahr 2017

Der durch den Bologna-Prozess ausgelöste Trend zum Bachelor-Studium verändert die Bildungslandschaft auch in der Sparkassen-Finanzgruppe nachhaltig. Die Sparkassenakademie entwickelt gemeinsam mit der Hochschule der Sparkassen-Finanzgruppe ein berufsintegriertes Bachelor-Studienprogramm, welches die berufliche und die akademische Bildung miteinander verzahnt. Die Studenten erlangen dabei sowohl den Abschluss „Bankfachwirt“ als auch den Abschluss „Bachelor of Arts“. In der ausbildungsbegleitenden Variante wird zudem der Abschluss zum Bankkaufmann erworben. Im Rahmen der Rezertifizierung stehen die Prüfungen für die Heilberufe-Berater der Haspa an, und für die Meldewesen-Spezialisten des -Servicepartner Norddeutschland werden Qualifizierungsmaßnahmen konzipiert.

Zusammengefasste Bilanzen der Sparkassen

Entwicklung nach der Bilanzstatistik von Ende 2012 bis 2016

Aktiva					
	2012 Mio. €	2013 Mio. €	2014 Mio. €	2015 Mio. €	2016 Mio. €
Kassenbestand	343,9	315,7	379,3	349,3	533,7
Guthaben bei Zentralnotenbanken	138,5	180,8	302,9	104,6	866,5
Forderungen an Kreditinstitute	2 636,3	3 525,6	4 507,3	3 154,9	3 760,6
Forderungen an Kunden	39 899,8	40 341,8	41 358,5	42 490,4	43 339,8
Wertpapiere	8 925,2	8 802,0	9 984,5	11 060,9	9 889,4
Treuhandvermögen	12,1	6,0	4,8	4,2	3,7
Sachanlagen	121,6	109,7	120,8	108,9	101,2
Sonstige Aktiva	868,7	988,2	802,9	876,2	730,1
Bilanzsumme	52 946,1	54 269,8	57 460,9	58 149,4	59 225,0

Passiva					
	2012 Mio. €	2013 Mio. €	2014 Mio. €	2015 Mio. €	2016 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	7 674,9	7 534,3	8 317,4	7 523,0	6 571,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
Spareinlagen	9 395,7	9 840,0	11 240,5	11 779,8	12 352,4
andere Verbindlichkeiten	26 430,4	27 246,4	28 941,7	29 969,4	31 021,9
Verbriefte Verbindlichkeiten	3 133,5	3 269,0	2 273,2	2 039,0	2 218,0
Treuhandverbindlichkeiten	12,1	6,0	4,8	4,2	3,7
Rückstellungen und Wertberichtigungen	1 101,8	1 140,9	1 266,3	1 342,5	1 541,0
Nachrangige Verbindlichkeiten	160,3	182,7	168,4	192,1	180,7
Genussrechtskapital	22,0	22,0	22,0	22,0	22,0
Fonds für allgemeine Bankrisiken	2,0	544,5	549,5	760,5	785,5
Eigenkapital	2 819,9	2 869,9	3 332,4	3 423,7	3 517,0
Sonstige Passiva	2 193,6	1 614,1	1 344,8	1 093,1	1 010,9
Bilanzsumme	52 946,1	54 269,8	57 460,9	58 149,4	59 225,0

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband
Überseering 4, 22297 Hamburg
Telefon 040 637020-0 • Telefax 040 637020-99
info@hsgv.de • www.hsgv.de